

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. — Offertengeld und Ausfertigung 30 Pfg. — Erlagen von 1000 bis 1500 Pfg. — Bei langwieriger Bezahlung oder Kontur ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverträge unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 127

Samstag, 4. Juni 1932

35. Jahrgang

Reichstagsauflösung beschlossen

II Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett beschloß in seiner Sitzung vom Freitag nachmittag den Reichspräsidenten zu bitten, den Reichstag aufzulösen.

Wie verlautet, wird der Erlaß des Reichspräsidenten über die Reichstagsauflösung im Laufe des Samstags veröffentlicht werden. Am Samstagvormittag ist außerdem eine Ver-

öffentlichung der Reichsregierung über ihr Programm zu erwarten.

Ueber den Zeitpunkt der Neuwahlen wurde noch kein Beschluß gefaßt. Er wird durch eine besondere Verordnung des Reichspräsidenten noch bekanntgegeben werden. Doch rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die Neuwahlen voraussichtlich Mitte bis Ende Juli angesetzt werden.

Ein Irrweg Kaas antwortet dem Reichskanzler

II Berlin, 3. Juni. Der Führer der Zentrumsparlei, Prälat Kaas, hat an den Reichskanzler von Papen auf das Schreiben vom Donnerstag folgende Antwort erteilt:

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Indem ich Ihnen den Empfang Ihres geehrten Schreibens vom heutigen Tage dankend bestätige, möchte ich bei der Bedeutsamkeit der politischen Gesamtlage und angesichts der Tatsache, daß Sie Ihren Brief der Öffentlichkeit übergeben haben, nicht darauf verzichten, Ihnen folgendes zu erwidern: Wenn Worte einen Sinn und Erklärungen einen Wert haben sollen, mußte ich auf Grund unserer Aussprache am Dienstag nachmittag mit Sicherheit annehmen, daß Sie das Amt des Reichskanzlers aus zwingenden Gründen nicht übernehmen würden. Von dieser Auffassung ausgehend, habe ich mich in der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes für die Royalität Ihrer Entschließung verbürgt. Unmittelbar danach trat die Nachricht ein, daß Sie im Gegenzug zu einer mir gegebenen Zusage sich anders entschieden hätten. Wenn Sie in Ihrem Schreiben als ein Motiv die Notwendigkeit einer Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte betonen, so umschreiben Sie ein politisches Ziel, an dem die Zentrumsparlei und ich selbst im Sinne der Verwirklichung des nationalen Volksstaates seit Jahren unermüdlich arbeiten. Die Verwirklichung eines solchen Gedankens verlangt aber eine möglichst breite Basis, das heißt den ernst gemeinten Versuch zur Zusammenfassung der aus allen Lagern sich zu Staatspositivität erheben können. Sie selbst, verehrter Herr Reichskanzler, haben mir seinerzeit im Anschluß an Ihre Dillmer Rede und in Ausdeutung derselben ausdrücklich erklärt, daß zu einer nationalen Konzentration auch prominente Männer der Linken, selbst der sozialdemokratischen Linken gehören sollen. Für uns ist es dabei eine von katholischer Seite herkommende Selbstverständlichkeit, daß den Grundgedanken des Christentums die ihnen gebührende Einflußnahme auf das gesamte Staatswesen im tatkräftigen Handeln gesichert werden muß.

Ein solcher Grundgedanke muß dann aber auch von den Kräften bejaht und in der Praxis bestätigt werden, die ein neues Deutschland herbeiführen wollen. Die Hoffnung der jungen Generation wird eine große Enttäuschung erfahren, wenn man nur äußerlich diese kulturelle Parole ausgeben würde, ohne daß alle führenden Kräfte der nationalen Konzentration die Fähigkeit und Bereitwilligkeit mitbrächten, diese Parole auch äußerlich und innerlich bis in ihrer letzten Formung zu verwirklichen. Ein Christentum der Etikette wäre wertlos. Was uns allein politisch helfen kann, ist ein Christentum der Tat. Sie unterscheiden zwischen dem Parteimann und dem Deutschen. In meiner Uebersetzung ist für eine solche Teilung kein Platz. Sie als Kenner meiner politischen Auffassung werden auch am wenigsten annehmen können, daß ich bewußt die von mir geführte Partei fähig wäre, über parteiegoistische Enge das Vaterländische zu vergessen. Beweis dafür ist unter Ein treten für denjenigen Mann, den Sie in Ihrem Schreiben als das Symbol der Zusammenfassung bezeichnen. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, daß der frühere Reichskanzler Dr. Brüning in Uebereinstimmung mit seiner Partei und mit mir den Versuch gemacht hat, die Wahl des Reichspräsidenten als gemeinsamen Kandidat des gesamten Volkes auch jenseits aller politischen Gruppierungen im inneren Kampf zu sichern. Diese wahrhaft vater-

ländische Aktion hat das Verständnis und die Unterstützung auch solcher Gruppen gefunden, die Sie aus der nationalen Konzentration ausschließen und sich den erbitterten Widerstand in den Kreisen derer, mit denen Sie die nationale Konzentration durchführen zu können glauben. Ich würde es begrüßt haben, wenn Sie in Konsequenz Ihrer früheren Haltung aus den erwähnten Tatsachen diejenige Folgerung gezogen haben würden, die sich für jeden vorurteilsfreien Beurteiler daraus ergeben haben. Indem Sie, verehrter Herr Reichskanzler, dieses Moment einer wirklichen nationalen Konzentration hintanziehen, sind Sie, wie Sie selbst empfinden, und in Ihrem Schreiben zum Ausdruck gebracht haben, von dem auf Volksgemeinschaft eingestellten Grundgedanken der Zentrumsparlei abgewichen. Sie haben aus diesem Gegenüber bereits die persönliche Folgerung für ihre politischen Beziehungen gezogen. Ich nehme an und glaube auf Grund mündlicher Äußerungen Ihrerseits dazu berechtigt zu sein, daß der von Ihnen vollzogene Schritt der Trennung von der Organisation der Zentrumsparlei Ihnen nicht leicht gefallen ist. Zu dieser Annahme fühle ich mich um so berechtigter, als Ihr Schreiben die räthselhafte Anerkennung der Arbeit ihres hervorragenden Vertreters, des früheren Reichskanzlers Dr. Brüning enthält. Ich bin und bleibe überzeugt, daß eine der inneren Sammlung und der internationalen Friedensarbeit und deutschen Weltgeltung dienende deutsche Politik sich nicht von der Linie entfernen kann, welche Dr. Brüning unter namenlosen Mühen und unverbildeten Anfeindungen verfolgt hat. Viele von denjenigen, die heute in ihrer Diskantierung von der bisherigen Arbeit und ihren Trägern eine Verbesse rung der deutschen Erfolgsaussichten sehen, werden nach meiner Uebersetzung in kurzer Zeit erkennen, daß der von ihnen beschrittene Weg ein Irrtum ist.

In ausgezeichnetster Hochachtung geg. Kaas.

Der Landtag mißtraut einer zurückgetretenen Regierung Präsidentenwahl wahrscheinlich am 22. Juni

Der Preussische Landtag lehnt die Rückgängigmachung der letzten Geschäftsführungsänderung ab

II Berlin, 3. Juni. Der Preussische Landtag lehnte am Freitag nachmittag in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 202 Stimmen den deutschnationalen Antrag ab, der für den neuen Landtag die Geschäftsordnung des alten Landtages ohne die von der Weimarer Koalition beschlossene Änderung in Kraft setzen wollte. Gegen den deutschnationalen Antrag stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung Braun-Severing
Der Landtag beschlußunfähig

II Berlin, 3. Juni. Der Preussische Landtag nahm am Freitag nachmittag den kommunistischen Antrag, dem Geschäftsministerium Braun-Severing das Mißtrauen auszusprechen, mit 253 Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und Kommunisten an. Die anderen Parteien enthielten sich der Stimme, weil sie den Mißtrauensantrag gegen ein bereits zurückgetretenes Kabinett für nicht zulässig hielten. Der deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen das Geschäftsministerium war durch die Abstimmung über den kommunistischen Antrag erledigt.

Bei der Abstimmung über einen kommunistischen Antrag auf Einstellung aller Zahlungen auf Grund des Youngplanes, Aufhebung der Reichsnotverordnungen und Beseitigung der Fülle ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Landtages, da von Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei zusammen nur 129 Karten abgegeben worden waren.

Die nächste Sitzung des Preussischen Landtages findet voraussichtlich am 22. Juni statt.

Der preussische Ministerpräsident an den Präsidenten des Landtages

II Berlin, 3. Juni. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Landtagspräsidenten Herrl als Ergebnis der Aussprache im Staatsministerium zu den Vorgängen im Landtag am 2. Juni das nachfolgende Schreiben gerichtet:

„Am Nachmittag zu meinem Schreiben vom gestrigen Tage teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Staatsministerium seinen folgenden-maligen Stellung genommen hat:

Die Rechtsfrage, ob und in welchem Umfang Artikel 24 Satz 1 der Verfassung auch auf ein gemäß Artikel 59 Absatz 2 der Verfassung nur die laufenden Geschäfte führendes Staatsministerium Anwendung zu finden hat, kann dahingestellt bleiben.

Die Redner aber, die gestern das Erscheinen der Staatsminister verlangt haben, haben durch die Form ihrer Begründung zu erkennen gegeben, daß es sich nicht um ein sachlich begründetes Verlangen gemäß Artikel 24 der Verfassung handelt. Wenn der Herr Abgeordnete Kasper, ohne von dem Herrn Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden, ausgeführt hat, daß man hier über eine Regierung, die wegen ihrer verbrecherischen Politik auf die Anklagebank gehöre, zu Gericht sitzen wolle, und wenn der Herr Abgeordnete Kube unangekündigt wiederholt davon spricht, „das Kabinett Braun habe zur letzten Mißtrauensanfrage“, so ergibt sich auch ohne weiteres, daß es den Antragstellern nur um eine Verunglimpfung der Staatsregierung und der einzelnen Minister zu tun war. Im übrigen ist das Staatsministerium der Ansicht, daß es gegen jeden parlamentarischen Brauch und gegen den Geist der Verfassung verstößt, Mißtrauensanträge gegen eine zurückgetretene Regierung zu stellen und sie im Parlament zu erörtern.

Das Staatsministerium hat den Wunsch, die Führung der Geschäfte sobald als möglich einer verfassungsgemäß zustande kommenden neuen Regierung zu übergeben und würde es begrüßen, wenn der Landtag recht bald seine verfassungsmäßige Aufgabe erfüllen und einen neuen Ministerpräsidenten wählen würde.“

Pariser Stimmen

Einige Pariser Blätter machen den Reichspräsidenten unmittelbar für die Kabinettskrise verantwortlich und werfen ihm sogar Unlauterkeit gegenüber seiner Wählerbasis vor. Von Papen hat von wenigen Ausnahmen abgesehen eine sehr schlechte Presse. Nur die gemäßigten Blätter erinnern daran, daß er verschiedentlich in Paris weilte, um mit hiesigen katholischen Kreisen eine Verständigung zu suchen.

Serriol hat keine Regierung gebildet

II Paris, 3. Juni. Staatspräsident Lebrun hat am Freitagabend die Beratungen für die Regierungsbildung aufgenommen, und gegen 18 Uhr die Präsidenten der Kammer und des Senats empfangen. Um 19 Uhr wurde Serriol vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung betraut und hat den Auftrag angenommen. Vom Schloß Elisee aus begab sich Serriol zu den Präsidenten der beiden Kammern und zum Ministerpräsidenten Tardieu, um ihm den üblichen protokolllarischen Besuch abzustatten.

II Paris, 4. Juni. Die neue französische Regierung Serriol ist am Samstag gegen 2 Uhr morgens gebildet worden. Die Kabinettsliste weist folgende Namen auf:

Ministerpräsident und Außenminister: Serriol (Radikalsoz.)
Inneres: Chaulemps (Radikalsoz.)
Justiz: Renoult (Dem. Linke)
Finanzen: Germain Martin (Unabh. Linke)
Budget: Palmade
Krieg: Paul Boncour (Unabh. Soz.)
Marine: Leggues (Rad. Linke)
Luft: Painleve (Rep. Soz.)
Nationale Erziehung: de Monzie
Öffentliche Arbeiten: Daladier
Handel: Durand
Gesundheitsministerium: Godart (Dem. Linke)
Landwirtschaft: Garbey
Post und Telegraphen: Querille (Radikalsoz.)
Handelsmarine: Leon Meyer
Kolonen: Sarrault (Dem. Linke)
Arbeit: Dalimier
Pensionen: Berthod.

Die griechische Regierung zurückgetreten

II Athen, 3. Juni. Die Regierung Papannastasiu hat am Freitag nachmittag beschlossen, am Samstag dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch zu überreichen. Die Regierungsräte ist eine Folge des Verhaltens Venizelos, der voraussichtlich die Bildung der neuen Regierung übernimmt. Bekanntlich hatte Papannastasiu erst am 27. Mai dieses Jahres seine Regierung gebildet. Er löste damals Venizelos ab.

Kampf auf der ganzen Linie

Fort mit diesem Kabinett! — Wir fordern Reichstagsauflösung!

Die Masse herunter! Das ist unsere Parole, mit der wir diesen Wahlkampf einleiten.

Kampf auf der ganzen Linie! Gegen Intrige und Unwahrhaftigkeit! Aber auch Kampf gegen unverantwortliche politische Geschäftemacher.

Diese Krisis ist die tödlichste, aber auch die gefährlichste seit vielen Jahren. Sie ist das Werk politischer Quertreiber, die es auch jetzt noch nicht wagen, sich offen zur Verantwortung zu stellen.

Die Masse herunter!

Sinweg mit der „Tarnung“!

Und daher Fort mit diesem Kabinett! Weg mit ihm, das nicht der Ausdruck des Willens der Nation, das im Gegenteil ein Zerrbild des wirklichen nationalen Willens und Strebens ist!

Weg mit ihm, das die nationalen Kräfte des deutschen Volkes nicht sammeln, sondern zerstreut, das sie nicht einigt, sondern entzweit!

Wir wünschen nicht nur, wir fordern Reichstagsauflösung, weil wir Klarheit fordern!

Wir denken nicht daran, uns von der Laune der Nationalsozialisten den Termin der Reichstagswahlen vorschreiben zu lassen! Wir wollen sofort Klarheit! Wir wollen, daß sich sofort die Verantwortlichen und Schuldigen dem Urteil des Volkes stellen!

Ser mit der Reichstagsauflösung

Nun muß und wird das Zentrumsvolk beweisen, was Treue und Dankbarkeit ist, und sein Zorn und seine Empörung über das frevelhafte Spiel, das man mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft getrieben hat, werden das Urteil des Volkes stellen!

Wir vertrauen auf unser gutes Recht!

Und weil dieses Recht mit uns ist:

darum ist bei uns auch der Sieg!

Argentinien rüstet ab Berringerung der Wehrmacht

El Buenos-Aires, 3. Juni. Infolge der weiteren Abnahme im argentinischen Heeres- und Marinehaushalt, ist die Stärke des Heeres von 18.000 auf 12.000 und die der Marine von 8.000 auf 4.000 Mann herabgesetzt worden. Die Zahl der Infanterieregimenter auf 10, die der Kavallerieregimenter auf 8, die der Artillerieregimenter auf 3 und die der Pionierregimenter auf 2 herabgesetzt worden. Die Zahl der Kreuzer wird von 5 auf 3 vermindert. Während der Dauer von zwei Jahren wird der Eintritt von Kadetten in die Militär- und Marineschulen gespart. Sämtliche Zulagen und

Aufwandsgehälter der Offiziere sind gestrichen worden. Die Regierung wird durch ihre Abordnung auf der Abrüstungskonferenz auf dieses Beispiel praktischer Arbeit hinweisen.

Flugzeugabsturz bei Berlin

El Berlin, 3. Juni. Freitagnachmittag stürzte auf dem Flugplatz Johannisthal ein Flugzeug der Temmlerwerke ab. Das Flugzeug schlug auf einen Arbeitsraum auf und durchschlug das Dach. Hierbei wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt. Das Flugzeug ist vollkommen zertrümmert. Die Feuerwehr mußte fünf schwer- und drei leichtverletzte ins Krankenhaus schaffen.

So mißgestaltet wie noch nie!

Das Schleicher-Papen-Kabinett —

ein Sohn auf Volksgemeinschaft und nationale Sammlung!

Sier gibt es für das Zentrum kein Bakterien!

Nun also ist die Mißgeburt heraus: das Kabinett Schleicher-Papen präsentiert sich mit 6 Mitgliedern und daneben als Bürgerlichen einen Professor, allerdings sehr stark mit dem Hochkapital verbunden und dem deutschnationalen Dr. Görtner, bisheriger Bayerischer Justizminister, jetzt Reichsjustizminister. Und damit der ablige Einfluß in diesem neuen, wie zum Hohn „Volks“regierung genannten Kabinett nur ja nicht zu kurz kommt, wird auch der künftige Reichspressesekretär ein Adliger, nämlich Geheimrat von Kaufmann, sein.

Dieses Kabinett, — das von seinen eigenen Anhängern sehr charakteristischweise das „Monokel-Kabinett“ genannt wird — ist des Herrn von Schleicher Wert. Der Chef ist gar nicht Herr von Papen, es ist Herr von Schleicher, der Exponent der politisierenden Generäle. Herr von Papen ist nur der Vorgeschobene, nur der Strohmann. Er hat es nur noch nicht bis jetzt erfaßt, welche unwürdige Rolle mit ihm und seiner politischen und staatsmännischen Unzulänglichkeit gespielt wird.

Jeder einzelne Name in diesem Kabinett ist ein Signal:

das Innenministerium in den Händen des Ostpreußen Freiherrn v. Geyl;
das Außenministerium im Besitz des Herrn v. Neurath, einer Kandidatur, die rein auf persönliche Verbindungen sich stützt;
die Reichsfinanzen in den Händen des bedauerenswerten Grafen Schwerin-Krosigk, der ein anderes Los verdient hätte;

das Ernährungsministerium in Händen des Freiherrn v. Braun, gleichfalls eines Ostpreußen, dessen Ernennung die größten Widerstände entgegenzusetzen waren, weil die von ihm präfigierte Raiffeisenorganisation im Brennpunkt sehr peinlicher Vorgänge sich befunden hatte.

Alle die Genannten sind Parteigänger der Deutschnationalen.
Und Herr v. Geyl-Müdenbach, dem neuen Post- und Verkehrsminister, fällt die Aufgabe zu, die Brücke zu den Nationalsozialisten zu schlagen, weil sein Bruder preussischer nationalsozialistischer Landtagsabgeordneter ist!

Und bis zur Stunde ist es noch nicht einmal gelungen, einen Reichsarbeitsminister zu befehlen!

Herr von Goerdeler sträubt sich mit Händen und Füßen, besonders nachdem er erfahren hat, daß in diesem erklüfteten Gremium die Existenz eines Reichsarbeitsministeriums ohnehin von vornherein mißtrauisch betrachtet wird. Hat man doch schon Äußerungen dahingehend gehört, daß ein solches Ministerium überhaupt nicht notwendig sei! Das ist eine glatte Kampfanlage an die arbeitenden Schichten der Bevölkerung, die das Schlimmste von dem künftigen „sozialen“ Kurs, wenn man überhaupt noch davon reden kann, zu erwarten haben.

Mit diesem Kabinett und mit den Tendenzen, die in ihm vertreten sind, gibt es für uns kein Bakterien.

Nicht eine Stunde lassen wir ab im Kampf um die Beseitigung dieses Kabinetts.

Jetzt muß das Experiment der politisierenden Generale bis zur letzten Konsequenz durchgezogen werden. Und das deutsche Volk entscheidet!

Wir verlangen deshalb die unverzügliche Auflösung des Reichstags und die Bestrafung des Volkes.

Das Zentrum weiß sich absolut frei von persönlichen Empfindlichkeiten. Wir wissen es, und wir haben es ja auch eben ausgesprochen, daß Herr v. Papen nur Pöbel- und Schildhalter in diesem Kabinett ist, und daß er lediglich für gut genug erachtet wurde, die Herrschaft Schleicher mit seinem Namen zu decken, und daß dieser Name dazu herhalten sollte, das ganze Zentrum müde zu machen. Nun, nachdem das Zentrum in Voraussicht der Zerreißung und Entzweiung des Volkes, die die Bildung dieses Kabinetts zur Folge haben muß, die Gefolgschaft verweigert, soll Herr v. Papen ausbleiben sein, in das Zentrum einen Keil zu treiben!

Wir werden uns zu wehren wissen! Das werden schon die nächsten Tage zeigen. Und wenn man uns von nationalsozialistischer Seite, die geistlich und betont, eben so wie die Deutschnationalen, um sich ein Alibi zu sichern, die Verantwortung für dieses Kabi-

nett ablehnen, einzuschüchtern versucht mit der Drohung, auch der Preussische Landtag sollte noch einmal neugewählt werden, so erklären wir, daß wir nicht im geringsten etwas dagegen haben, und daß wir es begrüßen würden, wenn so rasch als möglich ein einziges großes Aufwachen erfolgte!

Bedauerlicherweise ist der Reichszentralrat a. D. Dr. Brüning ebenso wie der Parteichef Dr. Kaas erkrankt. Dr. Brüning leidet insbesondere feilisch, ganz besonders unter der Treulosigkeit und Unfairness, die ihm widerfahren ist. Prälat Dr. Kaas hat durch die Aufregung dieser Tage eine Verschlimmerung seines Magenleidens hinnehmen müssen, so daß sein Gesundheitszustand zur Stunde alles andere als günstig genannt werden kann. Wir wollen hoffen, daß das Schwere, was unsere Führer in diesen Tagen durchzumachen haben, bald überwunden ist, und ein Trost für sie möge es sein, daß die ganze Zentrumswählerschaft in jetzt erst recht unerwiderter Treue und Anhänglichkeit hinter ihnen steht.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Ein netter Förster.

Waldorf. Zu unserer Notiz „Beim Maiglöckchenpflücken angeschossen“ vom 28. Mai: Zu dem von uns geschilderten Vorfall erhielten wir heute eine in wesentlichen Punkten abweichende Darstellung. Danach ist der in Frage kommende Förster nicht beim Maiglöckchenpflücken angeschossen worden, sondern dabei, als er mit einem Bewässerungsmittel in dem, dem „überreife“ Jagdhüter unterstehenden Revier Waldorf ein Bewässerungsmittel ausprühte und somit dieses Revier für die kurz vor ihrem Aufzuge stehende Vögeljagd erheblich schädigte. Hierbei wurde er von dem Jagdhüter gefaßt und allerdings, als er sich der Verhaftung durch Flucht und Waffengebrauch zu entziehen suchte, durch einen aus größerer Entfernung abgegebenen Schrotschuß leicht verletzt. Ein Strafverfahren, das bereits anhängig ist, wird eine endgültige Klärung der Angelegenheit herbeiführen.

Erweiterung des Bonner Studentenhauses.

Bonn: Das Bonner Studentenhaus, 1924 bezogen, war ein erster Versuch, der weithin Schule machte; inzwischen sind ihm die Hochschulen, die später zu bauen begannen, selbstverständlich in mannigfacher Hinsicht überlegen. Eine Ausgestaltung des Bonner Studentenhauses erwies sich als nötig; einmal mußte dem unersättlichen Raum-mangel abgeholfen werden, der sich z. B. darin bekundete, daß das Haus in der Mittagszeit von 1300—1400 Studierenden besetzt wird, aber einen Besessenen mit nur 30 Plätzen besitzt; sodann sollte das Haus Heimcharakter erhalten und nicht nur Speiseanstalt sein. Ein größerer Erweiterungsbau, von den Bonner Architekten Stumpf und Kleefisch entworfen, kann bereits zum Wintersemester bezogen werden. Ein Viertel der Baukosten wurde durch Beiträge der Studentenschaft aufgebracht, ein vorbildliches Beispiel der seit Kriegsende schon so oft bewährten studentischen Selbsthilfe. Der Erweiterungsbau des Studentenhauses verspricht eine ausgezeichnete soziale und kulturelle Einrichtung für die Bonner Studentenschaft zu werden.

Auto fährt über einen auf dem Fahrdamm liegenden Hochspannungsdraht.

Wuppertal: Ein Stief des unter Hochspannung stehenden Leitungsdrahtes der Verglichen Kleinbahn, hatte sich auf der Strecke zwischen Revißes und Elberfeld auf bisher ungeklärte Weise von der Verankerung gelöst und quer über die Straße gelegt. Ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer das Rabel nicht gesehen hatte, fuhr glücklicherweise in großer Geschwindigkeit über den Draht. Ein gewaltiger Funkenregen umgab den Kraftwagen, der einige Beschädigungen davontrug, dessen Insassen aber wie durch ein Wunder ohne erhebliche Verletzungen blieben.

Uebertriebene Sparmaßnahmen der Gemeinden schädigen die Wirtschaft

Unsere innerdeutsche Kapitalbildung ist unzureichend. Gegen 18 Milliarden Sparkapital der Friedenszeit stehen jetzt erst wieder rund 12 Milliarden. Die Steuerbürde lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die Kosten der öffentlichen Verwaltung. Durch ihre Senkung, d. h. durch Entlastung der produktiven Wirtschaft von der öffentlichen Hypothek der Verwaltungskosten, hofft man belebende Wirkungen für die Wirtschaft erreichen zu können. Es wird also gespart. Grausam gespart in einem Ausmaß, das kulturell bei den Gemeinden, auf denen der Hauptdruck der Erwerbslosigkeit lastet, kaum noch zu vertreten ist und wirtschaftlich — das muß einmal objektiv ausgesprochen werden — auf einem Punkte angelangt ist, der nützliche Arbeitslosigkeit schafft. Denn wenn öffentliche Bauten nicht errichtet, Straßen und Brücken nicht ausgebaut, die Beleuchtung und Gartenpflege eingeschränkt werden, so bedeutet das das Fehlen von Aufträgen für die Wirtschaft d. verschiedensten Zweige. Daß die Technik des Sparsens in den Gemeinden sich zunächst auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse erstreckt, ist verständlich. Der gemeindliche Etat hat zu 3/4 starke Posten, die zu streichen die Gemeinde kein Recht hat, weil sie auf Landes- oder Reichsgesetzen beruhen. Die beweglichen Posten, vor allem Kulturpflege und Barmessen, d. h. Wirtschaft, unterliegen daher den Kürzungen besonders stark. Sachkenner schätzen den Betrag, der von den deutschen Gemeinden für wirtschaftliche Aufträge jährlich ausgegeben wurde, auf 5 Milliarden Mark.

Wenn davon nur 20 v. H. nicht ausgegeben werden — es sind in Wirklichkeit mehr — so ergibt sich eine Summe von 1 Milliarde Mark, die der deutschen Wirtschaft an Aufträgen fehlen. Hier liegt vielleicht eine Teilerklärung für die Beständigkeit unserer Arbeitslosigkeit. Aus dem Notsparen ist unverkennbar eine Sparnot geworden, die wohl erst dann behoben sein wird, wenn die schweren reparationspolitischen Verhandlungen, vor denen Deutschland steht, so oder so Klarheit gebracht haben und damit die Unsicherheit beseitigen, die heute jede Initiative in der Wirtschaft und jeden Kredit lähmt.

Der Stierkampf im Stall. Zwei Schwerverletzte.

W. Wuppertal (Rhein. Wupperkreis): In eine recht unangenehme Lage geriet ein hiesiger Landwirt. Ein Stier, der gerade in den Stall zurückgeführt worden war, wurde plötzlich wild und konnte trotz größter Mühe nicht gebändigt werden. Er nahm die im Stall anwesenden Personen auf die Hörner. Ein Sohn des Besitzers, sowie ein landwirtschaftlicher Arbeiter wurden übel zugerichtet. Ein weiterer älterer Landwirt konnte sich mit Hilfe eines Knüttels des Tieres noch erwehren und den Stall verlassen. Trotzdem trug auch er Rippenquetschungen davon. Die Sanitätskolonne mußte sich der beiden schwerverletzten Personen annehmen und sorgte für ihre Überführung in die städtischen Krankenanstalten in Solingen. Beide haben außer Brustquetschungen komplizierte Oberknochenbrüche erlitten. Der Stier hatte inzwischen den Stall verlassen und lief äußerst wild in der Ortschaft Herseid umher. Er mußte schließlich durch einen Polizeibeamten erschossen werden.

Hartnäckiger Selbstmordkandidat.

W. Hork: Ein junger Mann aus der Rosenstraße in Betthausen versuchte, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten, doch konnte man im letzten Augenblick die Tat verhindern. Kurz darauf unternahm der Bedauernswerte einen erneuten Selbstmordversuch, der aber ebenfalls verhindert werden konnte. Bis zum Eintreffen der Unfallwache mußte man den jungen Mann in strenger Bewachung halten, da er immer noch Unstalten machte, sich das Leben zu nehmen. Er wurde schließlich dem Krankenhaus zugeführt.

Um die Straßenführung im Cöthemer Vergutungsgebiet.

W. Cöthem: Unter der Leitung von Oberpräsident Dr. Fuchs fand hier eine Sitzung statt, die sich mit der Straßenführung im Vergutungsgebiet befaßte. An der Sitzung nahm Landes-hauptmann Dr. Horion, Regierungspräsident von Sybel, ein Vertreter der geologischen Landesanstalt Berlin, sowie der Landrat des Kreises Cöthem und der Bürgermeister teil. Aus den Beratungen ergab sich die Notwendigkeit der Straßenverlegung. Mit den Arbeiten soll in den nächsten Wochen begonnen werden, vorausgesetzt, daß sie als Notstandsarbeiten anerkannt und die Mittel hierfür bereit gestellt werden.

Zugentgleisung infolge abgestürzter Felsmassen.

W. Trier: Die Reichsbahndirektion Trier teilt mit: Am Donnerstag morgen, kurz nach sieben Uhr, fuhr der Personenzug von Hermeskeil nach Simmern in der Nähe der Station Unzenberg auf kurz vorher abgestürzte Felsmassen auf. Der Lokomotivführer hatte das Hindernis bemerkt, konnte aber trotz Schnellbremsung ein Auffahren

Das Neue in Kürze

— Wegen der endgültigen Befestigung des Reichsarbeitsministeriums schweben zur Zeit Verhandlungen mit dem Schlichter für Rheinland und Westfalen, Professor Brahn.

— Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Freitag eine Sitzung abgehalten. In einer Entschließung wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die DVP an der Bildung und Zusammensetzung der neuen Reichsregierung unbeteteiligt sei und daß die endgültige Entscheidung über die Richtung der deutschen Politik erst nach den Reichstagswahlen fallen werde.

— Außenminister Grandi machte im Senat programmatische Ausführungen über Abrüstung, Kriegsschulden und Wiederaufbaufragen, wobei er erneut für die Durchführung der Abrüstung, Streichung der Tribute und für Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung eintrat.

— Mit der Neubildung der rumänischen Regierung ist der Londoner Gesandte Titulescu betraut worden.

nicht mehr vermeiden. Hierbei entgleisten Lokomotive und Packwagen. Durch den Anprall wurden mehrere Reisende in den Personenwagen verletzt. Einer von ihnen mußte mit einer Brustquetschung in das Krankenhaus in Simmern eingeliefert werden. Die übrigen trugen nur leichtere Verletzungen davon. Bei dem Felssturz sind etwa 400 bis 500 Kubimeter Gesteinsmassen in Bewegung geraten, die das Gleis verschüttet haben. Die Reichsbahn hat bis zur Beseitigung der Felsmassen Umfährverkehr eingelegt. Der durchgehende Verkehr wird Freitag in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Ein Brief der Kölner Zentrumsparlei Köln, am 2. Juni 1932.

Hochverehrter Herr Dr. Brüning!
Während der ganzen Dauer Ihrer Kanzlerschaft hat die Kölner Zentrumsparlei treu zu Ihnen gestanden. Die von Ihnen und durch Ihre Politik erstrebte innenpolitische Befriedung, wirtschaftliche Besserung und außenpolitische Befreiung ist von unseren Wählern stets verstanden und gebilligt worden. Nur hierdurch wurde es möglich, die schweren Opfer zu tragen und dem deutschen Volke verständlich zu machen. Erleichtert wurde uns diese schwere Parteiarbeit allerdings durch das feste Vertrauen der Zentrumswähler in Ihre Person, und die freundliche Gesinnung, in der wir zu Ihnen standen.

Ohne unsere eigene Schuld ist Ihre Arbeit für Volk und Vaterland unterbrochen worden. Bei Ihrem Scheiden aus dem Kanzleramt fühlt die Kölner Zentrumsparlei das dringende Bedürfnis, Sie zu grüßen, und Ihnen, hochverehrter Herr Dr. Brüning, die Versicherung abzugeben, daß wir gesonnen sind, die nunmehr anbrechende schwere Zeit unter Ihrer Führung zu überstehen. Die Sympathie, aller Zentrumswähler ist auf Ihrer Seite.

Mit vorzüglicher Hochachtung und freundlichen Grüßen

Der Vorstand der Kölner Zentrumsparlei
Dr. Reuter
Vorstandender
Schaevert
Geschäftsführer

Danzig fordert die Verlegung der polnischen Eisenbahndirektion

El Danzig, 3. Juni. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat am Freitagnachmittag an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Dr. Pappe folgende Note gerichtet: „Durch die Entscheidung des hohen Kommissars vom 12. Dezember 1932 und durch diese Entscheidung bestätigenden Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 13. März 1935 ist rechtskräftig festgestellt worden, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnen als der auf dem Gebiet der Freien Stadt gelegenen beschäftigt. Mit der durch die Entscheidung getroffenen Rechtslage steht es nicht im Einklang, daß die polnische Eisenbahnverwaltung in der Eisenbahndirektion und in den Eisenbahnamtern in Danzig Verwaltungsstellen eingerichtet hat, die sich nicht nur mit der Verwaltung der auf dem Gebiete der Freien Stadt gelegenen Eisenbahnen, sondern auch mit der Verwaltung der polnisch-pommerschen Eisenbahnen beschäftigt. Die Regierung der Freien Stadt beehrt sich daher, die polnische Regierung zu ersuchen, die Verwaltung der polnisch-pommerschen Eisenbahnen spätestens bis zum 31. Dezember 1932 aus dem Gebiet der Freien Stadt zu entfernen.“

Abchrift dieses Schreibens hat der hohe Kommissar des Völkerbundes erhalten.

Im übrigen ist ja aus den jahrelangen Verhandlungen bekannt, daß die polnische Eisenbahndirektion mit ihren Beamten sich gewissermaßen als Kolonisierungszentrale in Danzig fühlt. Aus diesem Grunde auch wohl der zähe jahrelange Widerstand Polens gegen die Verlegung. 1926 hat der polnische Außenminister im Sejm diese Gedanken offen ausgesprochen, indem er betonte, schon aus dem Grunde müsse die polnisch-pommersche Eisenbahndirek-

hon in Danzig bleiben, da sonst das polnische Gymnasium, die polnische Schule und sonstige polnische kulturelle Einrichtungen in Danzig nicht gehalten werden könnten. Die polnische Eisenbahndirektion beschäftigt etwa 500 Beamte polnischer Staatsangehörigkeit in Danzig.

Zuchthaus gegen die Chlarehs beantragt

11 Berlin, 3. Juni. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen die Brüder Willy und Leo Ellarek wegen fortgesetzten Betruges zum Schaden der Berliner Stadtbank, zum Teil in Tateinheit mit schwerer öffentlicher Urkundenfälschung, wegen Betruges zum Schaden der Dresdener Bank und der Ostbank, wegen Kontrahatsverbrechens in Tateinheit mit Kontursvergehen und wegen fortgesetzter aktiver Bestechung je sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Gegen den Stadtbankdirektor Schmidt beantragte der Oberstaatsanwalt wegen schwerer passiver Bestechung zwei Jahre, sechs Monate

Gefängnis. Gegen den Stadtbankdirektor Hoffmann 2 Jahre Gefängnis, gegen Bürgermeister Schneider 1 Jahr, neun Monate Gefängnis, gegen Stadtrat Gabel 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, gegen Bürgermeister Kohl 1 Jahr sechs Monate Gefängnis, gegen Stadtrat Solowj 10 Monate Gefängnis und gegen Stadtrat Degener 9 Monate Gefängnis. Gegen Hoffmann, Schmidt, Schneider, Gabel, Kohl, Solowj und Degener beantragte der Oberstaatsanwalt auch zu erkennen, auf die Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren.

Gegen den Buchhalter Lehmann wurde vom Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum Betruge und zur Urkundenfälschung 2 Jahre Gefängnis, gegen den Buchhalter Luch wegen Beihilfe zum Betruge ein Jahr Gefängnis beantragt. Gegen den Diplomatenaufmann Rudin beantragte der Oberstaatsanwalt wegen schwerer passiver Bestechung 1 Jahr, 3 Monate Gefängnis.

Zum Schluß wurde von Oberstaatsanwalt Freiherrn von Steinacker beantragt, gegen die Brüder Ellarek mit sofortiger Vollstreckung erneut Haftbefehl zu erlassen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 4. Juni.

(1) Der Windthorstbund hatte am Donnerstag Abend zu einer Versammlung eingeladen, die durch einen besonderen Charakter trug, daß ein Dominikaner-Pater aus Walberberg über das Thema: Katholizismus und Nationalsozialismus, sprach. Die Versammlung war derart stark besucht, daß der vorgesehene Raum für die Erscheinenden kaum ausreichte. Redner legte in volkstümlicher und verständlicher Vortragsart die weltanschauliche Stellung des Katholizismus und des Nationalsozialismus dar. Die Nationalsozialisten betonten, daß sie sich bewusst seien, daß ihre Bewegung eine Weltanschauung darstelle und daß diese Weltanschauung für alle Nationalsozialisten maßgebend wäre. Dieses hat zur Folge, daß ein Nationalsozialist sich niemals der katholischen Weltanschauung, und somit der kathol. Religion, anpassen könne. Aus diesem Grunde ist es für einen wirklichen Katholiken ausgeschlossen für diese Partei einzutreten. Auch habe der Führer der Nationalsozialisten niemals das Recht, sich als wirklicher Katholik auszugeben. Ferner ist bei den Nationalsozialisten ein besonderes Augenmerk zu richten auf die Ueberhebung der einzelnen Person, auf den sogenannten Personenkult. In der regen Aussprache bezeichnete der Redner noch kurz und klar die Stellung des Katholiken zum Nazismus. Der Pater gab in allen Teilen seiner Rede derartig viele Anregungen, daß für mehrere spätere Versammlungen noch genügend Stoff zur Aussprache vorhanden ist.

11 Radrennen. Der Weg der Radfahrer führt morgen aus der Bonnstraße über die Dillstraße; nicht wie gestern gemeldet umgekehrt.

§ Seinen 70. Geburtstag feierte am Montag der Seiger Josef Pilger, Roddergrube 7. Er ist noch einer der alten Gruben-Veteranen, welche das Entstehen und den Werdgang der Braunkohlenindustrie miterlebten und mit Freuden erzählt er heute noch gerne, wie sie vor 50 Jahren geschafft haben. Durch Fleiß und Arbeitsstrenge wurde er zum Maschinenführer befördert und übte seine Tätigkeit 49 Jahre auf der Roddergrube aus, bis er vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Herzlichen Glückwunsch!

... Sonntags- und Nachdienstbereitschaft hat vom 6. bis 12. Juni die Paraphotek Bonnstraße 13, Apotheker Rode.

(X) Wingersdorf-Badorf. Die Ortsvereine werden auf die morgen abend 7 Uhr bei Moritz stattfindende Versammlung, in der Steuerfragen besprochen werden, hingewiesen.

... Wadorf. Hundepflicht. Bei der am 28. 5. stattgefundenen Polizeihund-Prüfung (Hh.-Main. Landesverband) wurde die deutsche Schäferhündin Christel von der Lindenstraße, Bes. Anton Hillich, Wadorf, mit dem Prädikat „Vorzüglich“ ausgezeichnet.

Erp: Vor Schwindel wird gewarnt! In den letzten zwei Jahren und auch jetzt wieder ziehen wilde Händler, die überhaupt nicht im Besitze einer Handelslaubnis sind, von Ort zu Ort, und bieten der Bevölkerung junge Hühner zum Kauf an. Die so zum Kauf angebotenen jungen Hühner sind gar keine Junghühner, sondern alles junge Hähnen, welche in den Farmen und Bäckereien von diesen Deuten für 10-20 Pfg. gekauft werden, und dann zu Wucherpreisen und mit wissenschaftlichem Betrug zum Schaden der Allgemeinheit veräußert werden, denn selbige kaufen die Tiere zu diesem Spottpreise als junge Hähnen und verkaufen sie mit wissenschaftlichem Betrug als Junghühner. Der Gewerbeverein von Erp, dessen Mitglieder sich durch dieses Gebahren in ihrem Ruf u. ihrer Ehre geschädigt fühlen, richtet hiermit an alle, auf diese Art und Weise Betrogenen die Bitte, umgehend ihren Namen und Wohnort mitzuteilen und zwar an den Vorstand des Gewerbevereins.

werker- und Gewerbevereins in Erp, Kreis Euskirchen. Der Gewerbeverein wird Schritte in die Wege leiten, damit diese wucherischen Betrügereien endlich aufhören.

Falsche Zehnmarkscheine im Umlauf

3000 Mark Belohnung sind zu verdienen.

In letzter Zeit werden in Köln falsche Zehnmarkscheine abgesetzt. Die Falschscheine haben die normale Größe, aber ein weiches Papier als die echten Noten. Sie sind im Buchdruck hergestellt und tragen das Ausgabedatum 11. 10. 24. Bei einiger Aufmerksamkeit sind sie leicht an dem starren Gesichtsausdruck des männlichen Kopfbildes der Vorderseite zu erkennen. Auf die Ergreifung der Fälscher und Verteiler ist eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Das Publikum wird daher gebeten, Vorgesandter der Falschscheine der Polizei zu übergeben.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 5. Juni, 3. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messe: 6, 7, 8 (gem. Hl. Komm. der Knaben der Klemens-Augustin-Schule) 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht der Schulkinder.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. Hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, 8 Uhr der St. Franziskus-Schule.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Andacht des 3. Ordens mit Predigt.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Sonntag, den 5. Juni, 2. Pfingstsonntag. 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher Hl. Kommunion der Männer. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des heiligen Herzens Jesu. Mit Tebeum und Segen. 2.30 Uhr Sühneandacht zu Ehren des heiligen Herzens Jesu.

Katholische Pfarrkirche Bergdorf

Herz-Jesu-Sonntag, den 5. Juni. Dritter Sonntag zu Ehren des hl. Marius. 6 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten, Segen und Sühne-Beistunde (Unterdorf); 6.30 Uhr erste Kommunionausteilung. 7 Uhr (gemeinsame Kommunionmesse für Kinder und Männer). 8 Uhr Sühne-Beistunde für das Oberdorf. 9 Uhr Herz-Jesu-Bitane und feierliches Segenshochamt. — 2 Uhr Herz-Jesu-Sühne-Andacht mit Sühnegebet. Wegen der vorgeschriebenen Gebets- und Sühneort zu Ehren des hl. Herzens Jesu ist von Montag bis einschl. Freitag morgens 6 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes, Segen und Beistunde; um 6.30 Uhr erste Kommunionausteilung; um 7 Uhr die Hl. Messe vor ausgesetztem Hochwürdigsten und am Ende Schlusseggen.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Sonntag, den 5. Juni.

Neuere Feier des Herz-Jesu-Festes.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Männer und der Schulkinder. 6.15 Uhr heilige Messe, 8.45 Uhr feierliches Hochamt. 2.30 Uhr Festandacht.

Montag bis Freitag einschließlich abends 6 Uhr Buß-, Sühne- und Bittandachten zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Am nächsten Sonntag ist in der Hl. Messe 6.15 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion des kath. Jünglingsvereins und der Jünglinge. Am Freitag abend 8.30 Uhr, religiöser Vortrag im Pinosaal der Schule.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Gästliche: Donnerstagabend 8 Uhr im Josephshaus Probe des Gesamtchores.

Kathol. Jungmännerverein: Sonntag 11 Uhr Führerrunde der Vorturner. Montag 8 Uhr Jungmännerabend. Dienstag und Freitag Probe für unser Spiel beim Bezirksfesten der Sturmchar in Ronsdorf. Mittwoch Heimgarten der Sturmchar und der neuen Gruppengemeinschaft. Die Mitglieder des Fährleins St. Hubertus erscheinen zur Feierstunde in Klust (auch Fahrtenkittel). Donnerstag Turnen. Freitag Sport im Stadion.

Jungchar des kath. Jungmänner-Vereins: Sonntag nach der Andacht bis 5 Uhr Spielen im Heim. Montag Turnen, Treffen 5 1/2 Uhr an der Karlsballe. Mittwoch Singen 1/2 bis 7 Uhr. Treffen der Fährleins im Heim: Dienstag St. Martin 4-6 Uhr. St. Viktor 4 1/2 bis 6 Uhr. Mittwoch St. Ludwig 1. Gruppe 3-5 Uhr. Donnerstag St. Sebastian 5-7 Uhr. Freitag St. Ludwig 2. Gruppe 3-5 Uhr. St. Gereon 4-6 Uhr.

Kathol. Gesellenverein: Montag Sport. Dienstag Aussprache-Abend. Donnerstag Turnen. Freitag Sport.

Jugendgruppe im R.R.V.: Dienstag 8 1/2 Uhr Gruppenabend. Sonntag, den 12. 6., Teilnahme an der gemeins. Hl. Monatskommunion.

Jungmänner-Ring im R.R.V.: Mittwoch 8 1/2 Vereinsabend mit Vortrag (bei Kösch, oben). Sonntag, den 12. 6., Teilnahme an die gem. Hl. Monatskommunion.

3. Orden des hl. Franziskus: Sonntag 4 Uhr Vorstandssitzung. 4.30 Uhr Novizenunterricht. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Berein „Freunde der Klosterkirche“: Montag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, im Josephshaus Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen.

Bereinskalender Bergdorf

Morgen, Sonntag, Sammeltag des Kindheitsvereins. — Die Sammler des Bonifatius- und Kaverinsvereins wollen an die Einkommung der Teilzahlungen denken, soweit sie seit Januar noch nichts eingekassiert haben.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein: Jungchar: Dienstag 6 Uhr Wochenstunde. Jungenschaft: Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde (für 14-18jährige) verpflichtend nach dem Grundgesetz.

Jungfrauenkongregation: Morgen Sonntag im Heim Versammlung der Jugendgruppe (die 14-18jährigen). Teilnahme Pflicht.

Bereinskalender Heide

Kirchenchor „Gästliche“: Morgen nach dem Amte Herrenprobe bei Lichtenberg. Mittwoch 7.30 Uhr Damenprobe bei Lichtenberg. Samstag 5 Uhr Herrenprobe bei Lichtenberg.

Kathol. Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Heimabend.

Mar. Jungfrauenkongregation: Gruppe 1: Donnerstag 7.30 Uhr Gruppenabend in der Schule. Gruppe 2: Freitag 7.30 Uhr Gruppenabend bei Dfen, Hochstraße 18.

Billige Tage im Kölner Zoo sind von Samstag Mittag bis Sonntag Abend.

Ermäßigter Eintrittspreis, viele reizende Kinderstuden, zahlreiche neue Zooabnehmer. Der Tierpark trägt den prächtigen Frühlingschmuck, jetzt ist es zu allen Tagesstunden, besonders auch am Abend ein Genuß in den herrlichen Parkanlagen zu wandeln und sich auf stillen Ruheplätzen mit der Ansicht auf die bunt belebten Weiher und Tiergehege nieder zu lassen. Der billige Sonntag gibt hoffentlich vielen, denen der Zooesuch um diese Zeit sonst durch ihren Besuch unmöglich geworden wäre.

macht viel, Gelegenheit, die besonderen Reize dieser Tageszeiten zu genießen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß bereits am Samstag Mittag um 1 Uhr der billige Sonntag beginnt und bis zum Sonntag Abend durchgeht. Eine Fülle reizender Kinderstuden fesselt gerade jetzt allenthalben den Blick. Wer den Zoo lange nicht mehr gesehen hat, wird bedeutende Verbesserung der Parkanlagen und eine reizvolle Modernisierung der Zooterrassen begrüßen. Sehr viele neue Tiere sind zur weiteren Vervollständigung des ganz hervorragenden Tierbestandes im Laufe der letzten Wochen eingetroffen. Die nächsten Tage bringen noch weitere Überraschungen. Die beliebte Reit- und Fahrlarawane steht für die Kinder zur Verfügung. 2 Schwimmbäder im besten kindlichen Alter sind wieder zur Verfügung, um als Photostatisten zu dienen. Ein Bild aus dem Kölner Zoo mit den tollsten Schwimmländern ist eine schöne Erinnerung aus unterhaltenden Stunden im Tierpark. Wenn es im Zoo gefallen hat, der möge es nicht unterlassen, immer neue Freunde dem Zoo zuzuführen, um diesen immer mehr auszustatten zu können. Eine schöne Tierpostkarte an auswärtige Freunde ist die beste Werbung für den Zoo. Ein Besuch ist wirklich zu empfehlen und lohnend, wie interessant.

Sport

Freier Turn- und Spielverein. Infolge Abgabe von Seiten Union, fällt das Spiel der 2. Mannschaft aus. Das Samstagspiel bleibt bestehen.

Marktbericht

der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Ronsdorf, am Güterbahnhof, vom 3. Juni.

Es kosteten: Kartoffel 2.80-3, rote Möhren 1. 9, Rhabarber 2-3.70, Wirring 3.90-4.30, Schnittlauch 1.50-2.10, Schnittlauch 1-1.20, Stachelbeeren unreif 12-13.40, Pfälzerpappel Auslese 44, 1.36-38, 3.18-24, rote Möhren 1.390-4.90, Stielmus 1.50-2.30, Radies 4.50, Peterfilie 1.90-2.50, Kohlrabi 4.90-6, Sommerjalt 1.550-7, 2.280-3.40, Eier 7.60-8.10, Butter 1.17. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Versteigerung täglich ab 1 Uhr, außer Samstags.

Obst- und Gemüseversteigerung.

Frischen. 2. Juni. Auf der heutigen Gemüse- und Obstversteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfund: Mairwirring 5.50-7, Rhabarber 1.50-2, Spargel 1. Sorte 43-44, 2. 33, 3. 22, Schnittgemüse 1-2.20, Melde 2-2.30, Stachelbeeren (unreif) 13.40-14.20, Je 100 Pfund: Radieschen 2.50-2.80, Suppengrün 3-4.20, Peterfilie 2-3, Mangold 1-1.20, Je 100 Stück: Porree 1-2, Blumenkohl 20.60, Kopfsalat 5-6.10, Treibhausgurken 25-27, Kohlrabi (blau) 4 bis 4.70, (weiß) 5-5.50, Rettich 2-3.80. Nächste Versteigerung: 6. Juni.

Euskirchener Wochenmarkt

Euskirchen, 2. Juni. Es kosteten in Pfennigen: Butter 120, Eier 6-7, Käse 25, Weizen 20-60, Erdbeeren 200, Kartoffeln 300-330, Strauchbohnen 60, Kopfsalat 5, Wirring 10, Blumenkohl 45, Spargel 50-60, Möhren Geb. 50, Zwiebel 15, Gurken St. 35, Tomaten 70, Mangold 5, Kohlrabi 10, Rindfleisch 60, Schweinefleisch o. Rn. 90, mit Rn. 80, Schmalz 70, Speck fett 80, ger. 80, Bratwurst frisch 80, ger. 80, beste Leberwurst 100, gew. 50, Blutwurst 60, frischer Speck 70.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.

Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“

Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Von Tag zu Tag angenehmer

... je höher das Barometer klettert, umso höher schätzt die Hausfrau ihre



elektrische Küche.

Das Marmeladekochen und Sterilisieren geht damit auch besser!

Die neuen verbilligten Herdpreise geben wir auf Wunsch gern bekannt. — Dieser elegante Herd kostet z. B.: RM 197.— bei 18 Monatsraten.

Da man sehr sparsam damit kochen kann, macht er sich selbst bezahlt.

Auskunft unverbindlich durch das

Elektrizitätswerk Bergeist A.-G., Brühl

Möbelkäufer!

Die schönsten Küchen der größten deutschen Möbelfabriken.

Mk. 135.- 165.-

Echt eichene

Schlafzimmer

Mk. 295.- 350.-

Fahrtvergütung

Höfner-Möbel, Köln,

Gereonsdorf 49, Ecke

Kaiser Wilhelmring.

Numerierte

Eintrittskarten

zu allen Vereins-

festlichkeiten in

versch. Farben

in Blocks

zu haben in der

Buchdruckerei

P. Becher

G. m. b. H.,

Brühl, Schloßstr. 23

Reinet nicht an meinem Grabe,
Gännet mir die ew'ge Ruh;
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu."



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratsschluß ge-
fallen, gestern morgen 5 1/2 Uhr, meinen
innigstgeliebten Gatten, unseren treu-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Urgroßvater, Bruder, Schwager
und Onkel den wohlachtbaren Herrn

Severin Köllejan

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb an den Folgen einer schwe-
ren Halskrankheit, hinterließ verheiratet mit
den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche,
im Alter von 77 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Badorf, Bingsdorf, Walberberg,
den 4. Juni 1932.

Die Beerdigung findet statt am
Montag, den 6. Juni, morgens 9 1/2 Uhr,
vom Sterbehaus Badorfstraße 77 aus;
anschließend findet die feierlichen Ere-
quien in der Pfarrkirche zu Badorf.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden meines
lieben Gatten, unseres guten Vaters,
lügen wir allen, besonders der Bader-
innung Brühl-Stadt und -Land, den
Nachbarn und der Stundtschaft

unseren herzlichsten Dank.

Familie Hufschlag.

Badorf, im Juni 1932.

Das 1. Jahrgedächtnis

für meine liebe Frau und unsere gute, unvergeßliche Mutter

Frau Katharina Engels

geb. Beckmann

wird gehalten Montag, den 6. Juni 1932, um 8 15 Uhr in der
Pfarrkirche.

Peter Engels und Kinder.

Rechtung!

Autobesitzer und Garagen

Zylinderschleifen mit Kolben, Bolzen,
Ringe mit oder ohne Montage in meiner
Werkstatt mit eigenen Maschinen und
Apparaten.

Garage Mörriger, Brühl

Kölnstraße 71 Fernruf 2553 Fahrschule

Gasthaus Großer Kurfürst

Markt 6 Brühl Markt 6

Central-Treff.

Sonntag, den 5. Juni 1932

wiederum

grosses

Stimmungs-Konzert

Kapelle:

BONZO-JAZZ

Die Unverwundlichen in alter
Frische.

Die Würfel

künftigen Lagererfolges
fallen bereits mit der
Wahl des Kassenführers



Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Fabrikate zu haben bei:

Theo Vering, Max Olsowski,
Badorf Brühl
Landesprodukte Landesprodukte
Fernr. Brühl 2794 Fernr. 26 46
frei Haus

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern
kostenlos mit, was
meine Frau schnell u.
billig kurierte. 15 Pf.
Küdpasto erbeten.

Müller, Oberle-
ter a. D., Dresden 136
Walburgstr. 9 IV

Ruhige Familie (Mutter,
Tocht. u. 2 Kind.) sucht eine
2 Zimmerwohnung
mit Keller.
Bergerstr. 90 b, 1. Etage.

Miele Nr. 45

die bekannte
Elektro-Waschmaschine

deren günstiger Preis es
gestattet, in jedem Haushalt
elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Werksangehörige.

Möbel -

Das Haus der gediegenen
Qualitäten u. Preiswürdigkeit

Poffwoll

Köln, Mühlenbach 51a

Dr. Eugen Hopmann, Köln, Hohenzollernring 52

zurück

Infameinam bringt Gewinn

EISU-Stahl Betten



Wer Mona Lisa je erblickt,
Der musste sie auch lieben.
Und von MERCEDES ist entzückt,
Wer je auf ihr geschrieben.

Prospekte über Mercedes-Schreibmaschinen
bereitwilligst.

Mercedes-Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis i. Thür.
Vertretung: **A. E. Geuzer, Köln, Haus Baums am Dom, Zimmer 116.**



Das bewährte
Fachgeschäft für

Brillen

Optik - Foto

Krause, Köln,

Schildergasse 75
Fernruf 27892.

Lieferant aller Krankenkassen.

SIE beleben Ihr Geschäft

wenn Sie zu Ihren An-
kündigungen die in allen
Schichten der Bevölke-
rung allgemein ver-
breitete

Brühler Zeitung

benutzen.

Möbel HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40

am Augustabspital-Nähe

Luzemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40

Die von uns gefaßten

Messe-Muster

Ausstellungs-Arbeit

stehen wir im

Werbe-Verkauf

billig ab.

Elegantes

Schlafzimmer

Ausstellungsstück

bestehend aus Schrank,

Wachstisch, 2 Nach-

tischmöbeln mit Glaspla-

ten und Büchernische 2

Betten, 2 Stuhlmatrassen,

2 Schürden, 2 Stühlen

gepolstert Mk. 380.-

Süde, Büffet, Anrichte,

Stühle, Tisch, 2 Stühle

m. Vinoleum Mk. 185.-

Einzel-Möbel.

Betten Mk. 14.-, Schrank

Mk. 45.-, Nachtkommode

u. u.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 Mark.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

ohne Verpf.

Lagerung frei.

Erfinder!

Vorwärtstrebend!

Auch heute noch:

Ueber Nacht

z. Reichtum?

Kostenlose Aufklärung

sofort fordern von

F. Erdmann & Co.

Berlin SW 11.

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht

Schwächezustände

werden erfolgreich bekämpft

mit

Brader Heinnichs

Blut-Nevenahrung.

Zu haben in

der Drogerie Schmitt,

Kölnstraße.

Metall-Betten

in etwa 60 verschied.

Möbel, Weiss, Eiche,

Rußbaum- und Birken-

lackierung, alle Preis-

lagen v. 12.50 Mk. an

Bettenknispel, Köln,

Mühlenbach 38.

Schöne, durchgehende

3 Zimmer-Wohnung

ver 1. Juli zu vermieten.

W. sagt die Gef. 738.

Frischkolkende

Ziege

zu verkaufen.

Eckdorf 67.

2 anwachsende

Schweine

u. Weidemäst. bill. a. vert.

Badorf, Pützgasse 31.

Stundenmädchen

oder -Frau sofort gesucht.

W. f. b. Gef. 738.

Wassersportler!

Die neuen edel blauen

Qualitäts-

Klub-Mützen

eingetroffen.

Vereinsmitglieber Vor-

auspreise.

Mützenhaus HEITEN

Unstr. 129

Sonntag auf dem Lande

Von Piarrer Jelsen.

Will man vom Sonntag, das heißt von der Sonntagsfeier auf dem Lande sprechen, so muß man heute wohl überall sofort einen scharfen Unterschied machen: Sonntag bei der Jugend und Sonntag bei den Erwachsenen. Der Unterschied ist an manchen Orten sehr groß, wie viele Kenner der Verhältnisse es oft genug festgestellt haben. Auch mir ist dieser mehr als natürliche Unterschied in vielen Jahren meiner ländlichen Amtstätigkeit — und zwar in ganz katholischen Gegenden — nicht selten schmerzhaft aufgefallen, besonders seit dem Ausgange des letzten Krieges. Nachstehende Zeilen sollen uns das heutige Uebel unverhüllt zeigen und uns zugleich mahnen, jeder an seiner Stelle für Besserung zu sorgen.

Die glücklichen, alten Zeiten sind wohl nach allgemeinem Urteil längst dahin, in der die Landbevölkerung noch ohne jede Einschränkung schlechthin das „gute, gläubige Volk vom Lande“ genannt wurde. Das zeigt schon allein die Sonntagsfeier der Jugend in manchen ländlichen Bezirken. Gott Dank gibt es natürlich auch heute noch auf dem Lande recht viele gute christlichen Familien, die nach alter Sitte in jeder Beziehung sehr religiös leben und den einzelnen Gemeinden zur Zierde und zum Heile gereichen.

Wie feiert aber sonst schon die ländliche Jugend vielfach die Sonntage?

Bei der weiblichen Jugend sieht es Gott Dank in dieser Beziehung immerhin noch besser aus als bei der männlichen. Bei ihr gilt im allgemeinen wohl noch der Sonntag als der wirkliche „Tag des Herrn“, der nun einmal selbstverständlich der Befriedigung der religiösen Bedürfnisse, dem Kirchenbesuch, dem Sakramentenempfang, Anhörung der Predigt und Christenlehre, auch hin und wieder einer privaten Besprechung des eucharistischen Heilandes gewidmet ist. Dann nehmen auch die ländlichen schulentlassenen Mädchen und Jungfrauen entsprechend dem körperlichen Ruhebedürfnis, zum Teil auch gern ein Stündchen des Sonntags zur stillen Lektüre von einwandfreien Büchern aus der Vorromantikbibliothek, kleinen Besuche einer Kranken Freundin und zu einem kleinen Spaziergange in Feld und Wald, soweit das Wetter es erlaubt. Daneben gibt es allerdings auch solche, die fast jeden Sonntag im Sommer auf irgendeinem Nachbardorfe zum Mai-Ball, zur kleinen oder großen Kirniss, oder zu einem Krieger-, Sänger- oder Turnfest eilen und das Tanzbein schwingen in der einzigen Absicht, nur recht bald eine feste Bekanntschaft zu bekommen. Man kennt diese flatternden Coatschöner schon recht bald unter ihrer glänzenden Haut. Da fahren sie Sonntags im Sommer im weißen, rosaroten oder hellblauen Kleiden, möglichst nach der neuesten Mode, aber nach unten und oben bechnitten trotz der allerneuesten Mode, bald nach Tisch auf dem Rade allein oder in Begleitung ihrer „Brüder“ und „Verwandten“ zum Dorfe hinaus in die Gegend oder zur Stadt, zum Kino und Tanz, um spät in der Nacht oder am anderen Morgen müde und matt und wohl auch nicht ganz ohne seelischen Schaden nach Hause zu kommen. Der Geistliche weiß davon ein Lied zu singen. Als Ursache und meist ganz unglückliche Folge sind in der Regel die unausbleibliche Folge einer solchen Sonntagsfeier der ländlichen Mädchen. Zum Glück ist ihre Zahl noch nicht allzu groß. Diese Mädchen sind aber ein sehr böses Beispiel für die anderen und richten ganz gewiß unter den jüngeren großen Schaden an. Die Hauptschuld an all diesem Unglück tragen meist die Eltern, die das eben vierzehnjährige Mädchen selbst zu Kirniss und Maiball mitnehmen und ihm auch sonst alle Freiheiten erlauben. In der allzu lockeren Erziehung liegt die Wurzel alles späteren Elends. Die Dörfer mit direkter Waldnähe bieten noch eine besondere Gefahr für unsere Jugend am Sonntage. Was man da nicht alles erleben kann! Ganz „unschuldig“ spazieren hier häufig die Burchen und die Mädchen in Gruppen zum Wald hinein am Sonntag-nachmittag. — Ich will nicht behaupten, daß es immer und bei allen zu schlimmen Dingen kommt. Das wäre entschieden zu viel behauptet, und man würde damit manchem braven Burchen oder Mädchen schweres Unrecht tun. Aber — kommt man einmal unermutet mit dem Auto oder auf dem Rade um diese Zeit mitten durch den Wald, da sieht man doch hin und wieder etwas ganz anderes, als das, was sonst in aller Deffentlichkeit nach Sitte und Anstand üblich ist.

Sogar bei der schulpflichtigen Jugend will sich mancherorts diese Umfette der „geistlichen unbeaufsichtigten“ Waldspaziergänge an Sonntagen hin und wieder einbürgern, wenn nicht immer und immer wieder von Geistlichen und Lehrern davor gewarnt wird. — So sagte einmal ein alter Piarrer gelegentlich einer Besprechung ländlicher Sittlichkeitsfragen auf einer Dekanatskonferenz: „Da, die „Buschdörfer“ mit ihrem „Waldzauber“, die liegen mir sehr im Magen. Da ist die Seelsorge doppelt so schwer als anderswo.“

Erfährt recht bei der männlichen Jugend sieht es heute in manchen Dörfern mit der Sonntagsfeier

besonders schlimm aus. Ausnahmen gibt es natürlich auch da. Sie trösten und beruhigen. Aber im allgemeinen kann man doch sagen: Hier besteht das umgekehrte Verhältnis wie bei den erwachsenen Mädchen. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt: Der größte Teil der Jünglinge ist vielfach auch auf dem Lande der wirklich religiösen Sonntagsfeier heutzutage sehr entfremdet oder steht ihr doch in großer Zahl gleichgültig gegenüber. Man kann schon in jeder Landgemeinde leicht die wenigen Jungmänner herausfinden, für die jeder Sonntag noch ein religiöses Erlebnis ist, oder als ein solches betrachtet wird, wie es sich zeigt im andächtigen Kirchenbesuch, Sakramentenempfang und Besuch der Nachmittagsandacht mit erfrischendem Spaziergange oder Spiel in Gottes freier Natur und im geselligen Kreise der Familie oder in angenehmer Erholung oder Unterhaltung im befreundeten Nachbarhause. Viele andere gehen des Sonntags auch in die Kirche, ganz gewiß; das ist im Dorfe so Sitte. Wer das nicht mehr tut, der gilt schon als ausgesprochener Kommunist oder Neubeide. Und selbst von dieser Sorte kann man in jedem größeren Dorfe einige Exemplare finden. Aber die Mehrzahl der jungen Leute geht tatsächlich Sonntags in die Kirche. Doch frage man nur nicht, wie? Darüber geben uns Auskunft die steten Klagen der meisten Dorfpriester und der gutgesinnten älteren Dorfbewohner über das Benehmen dieser jungen Leute in der Kirche. Sie besuchen meist das Hochamt — nach langem Schlafe; kommen natürlich selten zeitig, sondern in der Mehrzahl gewöhnlich zu spät, bringen kein Gebetbuch mit und keinen Rosenkranz, stellen sich unten in die Kirche und schmägen und gaffen, wenn nicht durch gewissenhafte Kirchenordner auf strenge Bucht gefahren wird. Wo es möglich ist, stellen oder setzen sich einige auch in den Turm, rauchen ihre Zigarette, lesen einen zweifelhaften Roman und verdrängen möglichst bald wieder vor Schluß des Gottesdienstes. Dann stellen sie sich großartig vor die Kirche und erwarten die Freunde, um mit ihnen gemeinsam zur Wirtschaft zu gehen. Man muß eben in der Kirche gewesen sein — das genügt nach ihrer Auffassung. Damit ist die religiöse Forderung des Sonntags für sie erledigt. Vielleicht könnte mancher Leier dieses Urteil etwas scharf finden. Es gibt Gott Dank noch immer Gemeinden, wo so etwas nicht vorkommt oder wo die Zahl der hier geschilderten männlichen Dorjugend noch nicht besonders groß ist. Dem Schreiber dieser Zeilen ist sie aber nach eigener Beobachtung und nach den Klagen der geistlichen Mitarbeiter in verschiedenen Landgemeinden als recht erheblich aufgefallen.

Ist in der Nachbarschaft irgend etwas los, dann gehen solche jungen Leute auch in die Frühmesse, setzen sich dann schnell auf das Rad und gehen das Dorf den ganzen Sonntag nicht mehr bis spät in der Nacht oder am Morgen des anderen Tages. Und so machen es nicht nur solche, die auf irgendeinem industriellen Werke in der Nähe arbeiten und daher immerhin über gewisse laufende Bar-mittel verfügen. Es tun leider in vielen Gemeinden auch in immer größerer Zahl die Söhne der wirklichen Landwirte, die nur im ländlichen Betriebe beschäftigt sind. So wird der ganze Wochenverdienst — wie auch in den Städten — des Sonntags verjubelt. Die Eltern bekommen sehr wenig von dem verdienten Lohn; nicht wenige Jungmänner geben auch auf dem Lande ihren Eltern kaum etwas vom verdienten Gelde ab und leben zu Hause vom großen Ganzen. Daher gibt es auch auf dem Lande genug zerrüttete Familienverhältnisse infolge der sonntäglichen Vergnügungssucht, der Sonntagsentheiligung, des verdrängten Sittens (Neubeidentum). Auch das kommt vor, daß reichere Landwirtsöhne ihren Eltern die Früchte auf dem Felde und in der Scheune „en gros“ verkaufen und bei Tag oder Nacht auf irgendeine Weise fortzuschaffen, um nur dem sonntäglichen Vergnügungsrummel ausgiebig fröhnen zu können. Beispiele dafür sind mir leider allzu gut bekannt. Der Winter hat vor dem Sommer kaum einen Unterschied in dem hier geschilderten ländlichen Sonntagsbetriebe. Immer wieder gibt es irgendwo eine willkommene Festlichkeit, eine Sitzung, ein Preisfest oder Vorkfest, alles Dinge, die heutzutage auch unsere ländliche Jugend nur zu sehr von der religiösen Sonntagsfeier abhalten.

Ganz gewiß hat der böse Krieg und die schlimme Zeit nachher manches in dieser Beziehung mitverschuldet. Andererseits können sich aber auch viele Eltern wegen der allzu mildnachlässigen Erziehung ihrer Kinder nicht ganz freisprechen von einem großen Schuldeile an diesem erschreckenden Zeitübel. Der beste Beweis dafür liegt in der tabellenlosen Führung derjenigen ländlichen Jungmänner, die bei einer strafferen Erziehung nach älterem Muster durchweg nichts von dem neuen Zeitgeist wissen wollen und sich läßlich in der Art ihrer Sonntagsfeier von den oben beschriebenen jugendlichen unterscheiden. Sie sind leider, wie man als Geistlicher öfters Gelegenheit hat zu be-



Landgewinnung durch freiwilligen Arbeitsdienst an der Nordsee

Die Stadt Hamburg hat einen Trupp Arbeits-loser zum freiwilligen Arbeitsdienst an die Nord-see entsandt, um hier Landgewinnung vorzu-nehmen. Durch diese Maßnahme können lange ge-ablagernde Schlick sammelt.

hegte Pläne, die bisher immer an der Kostenfra-ge scheiterten, endlich in Erfüllung gehen. Unsere Aufnahme zeigt die Truppe beim Ausheben von Gräben bei Cuxhaven, in denen sich bei Ebbe der

merken, meistens etwas in der Minderheit oder wie man sagt „dünn gesät“. Eine durchgreifende Besserung in dieser gewiß sehr wichtigen Sache herbeizuführen, müßte unseres Erachtens mehr als bisher von den berufenen Führern erdört und bisher von den berufenen Führern erdört und Schule müßten planmäßig zusammen vorgehen, und durch Aufklärung, Anleitung und praktische Hilfe unsere ländlichen Jungmänner für die rich-tige, menschenwürdige Sonntagsfeier auch in un-erer Zeit wieder begeistern und willensstark ma-chen. Die Hauptaufgabe fiel dabei unseres Er-achtens dem Elternhause zu: Bessere Gewöhnung der Kinder an unbedingten Gehorsam von frü-her Jugend an und Pflege des allgemeinen Auto-ritätsgefühls.

Heiraten auf Gemeindegeldern

Der Jahresbericht des Jugendamtes Berg- und Uebach für 1930 enthält folgende sehr be-achtlichen grundsätzlichen Ausführungen: „Leider hat es auch in unserer Stadt den An-schein, als ob die Gefahr für Familienzer-störungen sich da steigere, wo die starken Ban-den einer religiös-sittlichen Lebensauffassung ge-lodert sind. Hat schon das normale, auf einer streng sittlichen Lebensauffassung beruhende Elternhaus mit Rücksicht auf die mannigfachen anders gerichteten Einflüsse von draußen den heranwachsenden Söhnen und Töchtern gegen-über einen schwierigen Stand, so sind umso mehr jene jungen Menschen gefährdet, die ge-genüber solchen Einflüssen der heutigen Zeit nicht im eigenen Elternhause den Schutz fin-den, den der heranwachsende, leicht beeinflus-sbare Mensch braucht.“

Das Jugendamt glaubt auch nicht an der Tatsache vorbeigehen zu können, daß in der Wahrung der Autorität der Schule und des Lehrerstandes auf Seiten der Elternschaft hän-gig zu wenig geschieht. Es leidet diese Annah-me her aus der Beobachtung, daß nicht selten die Elternkreise sich über das ausnehmende Ver-halten der heranwachsenden Söhne und Töchter später nach Entlassung aus der Volks-beziehungsweise Berufsschule beklagen, die sie während der Schulzeit allzu peinlich in Schutz genommen haben.

Diese Folgeerscheinungen eines autoritäts-losen Zeitalters vermehren die Aufgaben des Jugendamtes und des Wohlfahrtsamtes in mehrfacher Hinsicht. So ist es eine betrübliche Erscheinung, daß in einer Zeit, in der es für viele Menschen an Gelegenheit, zu Arbeit und Brot mangelt, die Zahl solcher Ehe-schließungen zunimmt, bei denen weder die persönliche Reife der Brautleute, noch die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine gedeihliche Familien-gemeinschaft erfüllt sind und die dann alsbald nachher das Wohlfahrtsamt vor Aufgaben

stellen, die mit der gebotenen Selbstverantwor-tung eines Menschen nicht vereinbar sind. Da-her hat sich auch das Jugendamt genötigt ge-funden, an Anträge auf Volljährigkeitserklärun-gen wegen beabsichtigter Eheschließung dem Vormundschaftsgericht gegenüber aus Ge-sichtspunkten des öffentlichen Wohles einen kritischeren Maßstab anzulegen mit der Ab-sicht, im einzelnen Falle für die Zukunft ein noch größeres Uebel zu vermeiden. KPB.

Unveränderte Arbeitsmarktlage

Die Lage auf dem kaufmännischen Stellen-markt hat im Monat Mai keine wesentlichen Ver-änderungen erfahren. Erfreulich ist lediglich, daß der Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewer-bern gegenüber dem Monat April, wie die Kauf-männische Stellenvermittlung des Deutschen Na-tionalen Handlungsgehilfen-Verbandes mitteilt, zurück-gegangen ist. Rückschlüsse auf eine Besserung der Gesamtlage können jedoch nicht gezogen werden, weil die Wirtschaft weiter in starker Depression verharrt. — Im Baugewerbe und in den Re-benzweigen hat die Beschäftigung immer mehr nachgelassen. Eine Geschäftsbelebung, wenn auch nur in geringem Umfange, wird durch die ver-schiedenen in Angriff genommenen Stadt- und Landbauarbeiten erwartet. In der Eisen- und Metall-industrie ist die Lage uneinheitlich. Betriebe, die hauptsächlich auf Export angewiesen sind, leiden stark unter Auftragsmangel. In der Maschinen-industrie muß mit neuen Personaleinsparungen gerechnet werden, ebenfalls werden im Spektations-gewerbe weitere Entlassungen angekündigt. Grö-ßere Firmen des Einzelhandels sehen sich infolge der ständigen Kaufkraftverminderung genötigt, Personal in größerem Umfange zu kündigen. Auch der Buchhandel klagt über erheblichen Umsatzrück-gang. Im Außenhandel wirken sich Zollpolitik und Devisenverordnungen weiter nachteilig aus. Eine leichte Belebung ist lediglich im Versicherungs- und z. T. im Tabakgewerbe festzustellen. — Auf-träge zur Bekleidung offener Stellen gingen nur zögernd ein und erreichten nicht die Höhe des Vormonates. Die Anzahl der Vermittlungen da-gegen ist etwa die gleiche wie im April geblieben. Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt wird gekennzeichnet durch die Andrangsziffer 111,5 (Bewerber auf eine neu gemeldete Stelle) im Mai, gegenüber 104,5 im April, 100,4 im März und 45,5 im Mai 1931.

Kauft nur
Deutsches Obst und Gemüse

Waschmittel
gibt es freilich viel,
ich aber bleibe
bei
Persil

Brand auf hoher See.

Panik zwischen Flammen, Rauch, Wasser und Haien — Der brennende Vergnügungsdampfer — Unnötige Menschenopfer und unfähige Kapitäne.
Von Klaus Hardenberg.

Feuer an Bord! Der furchtbarste Alarmruf, der jemals ein Schiff durchgellen kann. Flammen und Rauch suchen nach Opfern, die See kennt kein Mitleid mit den Unglücklichen, und Wahnsinnsjahren prägen sich für ewig dem Gedächtnis der Geretteten ein.

Wahnsinnsjahren müssen auch den Meldungen zufolge den Brand begleitet haben, der vor wenigen Tagen vor der Einfahrt in das Rote Meer den französischen Dampfer „Georges Philippart“ vernichtet. Flammen, Wellen und Haie schienen sich verschworen zu haben, um der Befahrung und den beinahe zum Wahnsinn getriebenen Passagieren den Tod zu bringen.

Als Fernstehender ahnt man nur einen Teil der Schrecken, die mit einem Brand auf hoher See verbunden sind. Man liest ein paar kurze Meldungen, vielleicht auch den lakonischen Funkpruch eines zur Rettung herbeigeeilten Dampfers: „Haben Leichen von jungen Mädchen ins Meer versenkt.“ Doch welche erschütternde Tragödie spricht aus den wenigen Worten? Junge Weiber, die vielleicht zum ersten Mal aus den Kolonien nach Europa reisten, sich lachend von Freunden verabschiedeten, wochenlang auf dem Dampfer tanzten und sich vergnügten, sterben in den Flammen des Luxusdampfers, werden beim rückwärtslosen Ansturm auf die Boote niedergeworfen, und nun zieht ein Eisengewicht ihre entstellten Körper auf den Meeresgrund, wenn nicht vorher die Haie ihre Beute an der Beute geltend machen.

Glücklicherweise scheint der Brand des „Georges Philippart“ nicht die große Anzahl Opfer gefordert zu haben, wie im Anfang befürchtet werden mußte. Das Unglück zählt damit noch nicht einmal zu den ganz großen, wie etwa der furchterliche Schiffsbrand, der im Juni 1904 im Hafen von New York den Vergnügungsdampfer „General Slocum“ vernichtete. Das Schiff hatte eben mit 1500 Personen an Bord den Kai verlassen, als im Maschinenraum Feuer ausbrach. Der Kapitän wollte im Interesse seiner Reederei jedes unangenehme Aufsehen vermeiden und versuchte das einen Kilometer entfernte „Northbrother Island“ zu erreichen, anstatt sofort wieder am Kai anzulegen. Bald darauf sah er aber, daß seine Mannschaft dem Feuer gegenüber machtlos war. Er verlor den Kopf und sprang über Bord, nur um sich selbst zu retten. Auch die Befahrung verlief das brennende Schiff, kümmerte sich nicht um die meistens aus Frauen und Kindern — Angehörigen einer deutschen Sonntagsschule — bestehenden Passagiere. Rettungsboote konnten wegen der Flammen nicht an den „General Slocum“ herankommen, und so mußte das Schiff mit den zum Wahnsinn getriebenen Passagieren seinem Schicksal überlassen werden. Mehr als 1000 Menschen kamen in den Flammen um.

Furchtbare Szenen spielten sich ab, als im Mai 1930 im Roten Meer, unweit der jetzigen Unglücksstätte, der französische Dampfer „Alia“ ein Raub der Flammen wurde. Die Reisenden an Bord bestanden

fast ausschließlich aus mohammedanischen Pilgern, die wie Schafe zusammengepfercht worden waren, sich nicht retten konnten und zu Tausenden erstickten. Die Schuld am Unglück — wenigstens in seinen Ausmaßen — wurde der Unfähigkeit und Gleichgültigkeit des französischen Kapitäns und seiner Mannschaft zugeschrieben.

Die französische Flotte ist auffällig häufig von Bränden heimgesucht worden. Der Vorgänger des „Georges Philippart“, der Dampfer „Paul-Lecat“, fiel vor etwas mehr als zwei Jahren im Hafen von Marseille

einem Brand zum Opfer. Der „Georges Philippart“ selbst brannte, während er noch in Saint Nazaire auf der Werft lag, zum Teil aus. Starke Witterung fand im Jahre 1911 in der ganzen zivilisierten Welt der Brand, der das französische Linien Schiff „Liberté“ zur Explosion brachte. Das Unglück wäre bei einiger Umsicht zu vermeiden gewesen. So mußten 300 Matrosen die Außerachtlassung von Vorsichtsmaßnahmen mit ihrem Leben bezahlen.

Das Nest des Seehais.

Von Dr. Hans Werdenfels.

Gibt es etwas Lieblicheres in der Natur als das Nest eines Singvogels? Zwar wissen die leichtbeschwingten Tiere ihre Brutstätten sorgsam vor neugierigen Blicken zu verdecken. Aber wer offenen Auges durch die Gärten, Wiesen und Wälder pilgert, der

hat sich auch an solche erfreulichen Anblicken schon erquicken dürfen. Ferner als die geübten Sänger stehen uns die stummen Bewohner der feuchten Tiefe. Das lebenswarme Körperchen des Vogels ist uns vertrauter als der kühle, nasse, glatte Schuppenleib des Fisches. Aber so ganz ohne Intelligenz und Gefühlswärme, wie man dies auf den ersten Blick anzunehmen geneigt sein möchte, ist der Wasserbewohner doch nicht. Wir haben nur zu wenig Gelegenheit, ihn in seinem Familienleben zu beobachten.

Wenig bekannt ist die Tatsache, daß es auch Fische gibt, die Nester bauen. Man kann dies schon im Aquarium beobachten. Den Stacheling bezeichnet man nicht mit Unrecht als einen Künstler dieser Art. Der wehrhafte und rauflustige Wursch ist ein recht beforgter Vater. Mit dem Maule gräbt er in den Sand zwischen schützenden Wasserpflanzen eine kleine Mulde, die er mit Pflanzenteilen ausstapelt. Leichtes Material beschwert er mit Steinchen wie der Wespeler das Dach seines Hauses. Ueber dem Ganzen wölbt sich eine Kuppel, die der Stacheling mit einem Sekret seiner Nieren vernäht. In dem Nest legen die Weibchen des Hausherrn — er besitzt deren mehrere — ihre Eier ab, die der glückliche Vater mit den Stacheln seiner Rückenlosse gegen jeglichen Feind verteidigt.

Weniger solide als das Nest der Stachelinge ist das der Makropoden gebaut. Diese Fische schützen den Laich durch darumgelegten Schaum. Er besteht aus Aufbläsen, die ein klebriger Stoff zusammenhält und widerstandsfähig macht. Die Fische beziehen ihre Luft, indem sie das Maul über die Wasseroberfläche halten. Die eingepumpten Gasbläschen werden in Gängen aufbewahrt, die sich im Umkreis der Kiemen befinden. Hier erhalten sie wahrscheinlich einen übel-schmeckenden Ueberzug, der sobald er beim Nestsbau Verwendung gefunden hat, die Laichgräber abschreckt.

Wie wir vom Rudel wissen, daß er keine Eier in fremde Nester schmuggelt, und vom Fische, daß er die vom Dache angelegte Wohnung bezieht, so gibt es auch faule Fische, die in fertige Häuser ziehen, statt selbst solche zu bauen. So haben es die Meergründeln auf leere Muschelschalen abgesehen. Der darunter befindliche Sand wird entfernt, sodaß eine Höhlung entsteht. Hier findet der Laich sein Unterkommen, der an der Muschelschale klebt. Das ganze wird durch Sand gegen Räuber geschützt. In ähnlicher Weise verfährt der Seehase, der an der norwegischen Küste lebt. Der Zwerghais führt ein besonders glückliches Familienleben, was sich unter anderem darin zeigt, daß ihm das Weibchen beim Nestsbau hilft.

Dem Vater obliegt fast immer die Bewachung der jungen Brut, was mitunter ein recht schwieriges Unterfangen ist, da die Kleinen sehr beweglich sind. Ausreißer werden auf einfache Weise zurückgeholt: Der Vater jagt ihnen nach und nimmt sie ins Maul, um sie an einem sicheren Ort wieder auszuspeien.

Wie das possidliche Känguruh trägt das nicht minder drollige Seehäufchen seine Kinder in einer Art Tasche mit sich herum, zu der die Bauchflossen zusammen gefaltet werden können. Wenn Gefahr droht, schlüpfen die winzigen Tiere schnell in diesen Unterschlupf.

Wozu die Feuerwehr gut ist.

Das Mädchen für alles. — Ein Nachtwächter will sich eine Tasse Kaffee kochen. — Der zersprengte Kanarienvogel.
Von Otto Erich Grull.

Große Aufregung auf der Straße. Eine Wasserfäule schießt 20 Meter hoch in den blauen Frühlingshimmel, wird vom Wind gegen die Häuser gedreht, drückt ein paar Fensterheber ein und stürzt wie ein Gießbach in die Zimmer. Leute schreien, Kinder brüllen. Auf dem Bürgersteig aber, neben dem Loch, aus dem der Wasserstrahl schießt, steht ein Mann und verläßt eine Kaffeekanne aus Emaille.

Sie kündigt das ganze Drama: Ein Nachtwächter vom Bau gegenüber hat Durst gehabt, wollte sich eine Tasse Kaffee kochen, drehte mit irgend einer Zange am Hydranten herum, und das Unglück war da.

Wenn nun die Feuerwehr nicht wäre? Sie kommt gleich mit einem ganzen Löschzug angefahren, weil ein Nachtwächter den Feuermelder gezogen hat, sieht sich die Befehrer an, und der Brandmeister flucht. Ein Mann im Lederrock schwingt den großen Stellschlüssel, und eine Minute später ist der Strahl verstiegt.

Der Brandmeister läßt den Schaden in den Häusern beschätzen. Dabei macht er seinem Herzen Luft: „Da sieht man es wieder. Wenn wir nicht wären! Und dabei kein Dank. Im Gegenteil, wegen jedes noch so unsinnigen belanglosen Zwischenfalls holen sie uns. Erst gestern kommt so ein Anruf, wir jagen mit dem ganzen Löschzug aus dem Schuppen, bringen die halbe Stadt in Aufregung, kommen nach dem Stadtpark wo der Feuermelder ist. Steht da ein Kerl, den Hut im Nacken, die Hände in den Hosentaschen. „Wo brennt es?“ schreie ich. Sagt der Kerl ganz seelenruhig: „Wie ich da drüben am Becken vorbei gehe, fällt mir die Uhr ins Wasser. Könnte sie rausholen, will mir aber die Beine nicht naß machen. Wozu sei Ihr denn da?“ — Wir haben ihm die Uhr aus dem Wasser geholt, aber beide, den Becker und ihn, nahmen wir gleich mit, lieferten sie beim Polizeipräsidium ab. Und was bekommt der Kerl? Vielleicht ein paar Tage Haft!“

Dann denke ich zeit meines Lebens an einen anderen Auf. Oder kennen Sie vielleicht die Geschichte vom dem zersprengten Kanarienvogel? Manche Leute haben sich

ja gewaltig darüber aufgeregt. Rattiert da wieder der Melder, und wir finden ein altes Mädchen vor. Das heult beinahe vor Aufregung. Der Kanarienvogel wäre aus dem Käfig geflüchtet und stöge nun im Hofe herum. Er würde sich bestimmt noch das Köpfchen einrennen, und ich sollte doch mit der Spritze kommen und das Tier naß machen. Dann könnte es nicht mehr fliegen und würde von ihr eingekerkert. Ich mußte trotz des Mergers lachen, sagte der Alte, der Spaß würde sie eine Stange Geld kosten und es hätte keinen Zweck, mit dem Schlauch nach dem Vogel zu schleichen, weil das Tier zerflucht würde. Aber sie bestand darauf, war schon halb verrückt von Angst. Na, da zielten wir eben mit dem Schlauch nach dem Tier, und natürlich blieb nichts davon übrig als ein geplatzter Balg. Nachher hieß es natürlich, wir wären herzlose Menschen und hätten so etwas niemals tun dürfen.

Gelacht haben wir trotz allem Mergers über die Frau, die im vorigen Jahr den Feuermelder für einen Briefkasten hielt. Ich weiß nicht, aus welchem Hinterwal sie in die Stadt gekommen war. Sie wollte einen Brief abschicken und suchte den Kasten. Sie fand den Feuermelder, eine Einrichtung, von der sie im Leben nichts gehört hatte, las dort etwas von Scheibe einschlagen und Griff ziehen und befolgte die Weisung gehorham. Dann legte sie den Brief auf den Griff und stellte sich drüben auf die andere Straßenseite, um zu sehen, ob der Briefträger bald kam. Das Geschrei hätten Sie hören sollen, als wir kamen und den Brief aufmachten, um den Absender und somit den Uebelthäter festzustellen. Sie kam gleich angelaufen, schimpfte und bekam beinahe einen Schlaganfall, als ich ihr verkündete, daß die Sache sie vor das Gericht bringen würde.

Uebrigens scheinen meine Leute fertig zu sein. Den Namen unseres Fremdes, des Nachtwächters haben wir auch. Wir können also wieder abziehen. Wundern mich nur, daß der Kerl nicht noch verlangt, wir sollten ihm das Wasser geben, daß er nicht bekommen hat. Auf Wiedersehen; hoffentlich haben wir heute Ruhe!“

Sultan spielen ist nicht schwer . . .

Der Sultan von Biaramuro und seine unglücklichen Gegenkandidaten. Notverordnungen, die für den Sultan gelten. — Ein Menschenherz in der Krönungskrone.

Von Klaus Spitta.

„Er trinkt nicht einen Tropfen Wein, drum möcht' ich doch kein Sultan sein“, heißt es bekanntlich in dem alten deutschen Studentenlied. Doch mögen dem Verfasser bei der Abfassung dieses lustigen Liebles nicht die Gepflogenheiten des Sultans von Biaramuro, dessen kleines Reich sich am Westufer des Victoria-Sees befindet, bekannt gewesen sein, denn dieser Herrscher hält sich nicht an die strenge Weisung des Korans. Er ist sogar amtlich verpflichtet, mehr zu trinken als jeder seiner schwarzen Untertanen, weil in Biaramuro seit altersher die Auffassung herrscht, daß niemand den Sultan bei irgendeiner Funktion überreffen darf. Auch sonst weist das Leben dieses Potentaten manche Züge auf, die geradezu grotesk anmuten.

Der Berichterstatter einer italienischen Zeitung hatte vor nicht langer Zeit das seltsame Glück, Augenzeuge der Wahl des neuen

Sultans von Biaramuro zu werden. Dort wird seit irdentlichen Zeiten, weil der Thron nicht erblich ist, der Herrscher vom Rat der Stammesältesten gewählt. Heute im Zeitalter des selbst in Afrika zur Geltung gelangten Parlamentarismus eine verhältnismäßig zahme Angelegenheit. Jedenfalls verlief diese Wahl in Biaramuro sehr viel ruhiger, fast möchte man sagen, gesitteter, als die des Staatsoberhauptes in manchem Lande des abendländischen Kulturkreises. Doch ging es noch vor einem Jahrzehnt nicht so friedlich dabei zu. Der damals neugewählte Sultan berief getreu dem Brauch des Landes unmittelbar nach seiner Wahl sämtliche Gegenkandidaten zusammen und ließ ihnen überlieferungsgemäß die Köpfe abschlagen, um von vornherein die Möglichkeit etwaiger Quertreibereien von Nebenbuhlern auszuschalten. Die abgeschlagenen Köpfe dieser unglücklichen Kandidaten wanderten in eine Grube und wurden von dort bei großer Trockenheit unter feierlichem Gepränge wieder hervorgeholt, um die Geister der Ahnen zu beschwichtigen und zur Bewilligung des heiß-ersehnten Regens zu bewegen.

Dann trat der neue Sultan sein, verantwortungsvolles Amt an. Er war allerdings im Gegensatz zu den meisten orientalischen

Potentaten kein absoluter Herrscher, sondern hatte die Gesehe der Verfassung von Biaramuro genau innezuhalten. Sofort nach seiner Thronbesteigung mußte er unter den Damen seines Hofstaates eine Sultantin wählen, die naturgemäß turmhoch über seinen sonstigen Frauen stand. Sein ganzes Leben als Sultan verlief fortan in genau geregelten Bahnen. Es gab da gewisse Notverordnungen, die jeder Sultan von Biaramuro zu beachten hat. Noch heute ist es dem Sultan streng verboten, sich auf einen Stuhl mit 3 Füßen zu setzen, weil einer seiner Vorgänger durch einen solchen Sitz ein furchtbares Unglück über ganz Biaramuro heraufbeschworen haben soll. Es ist ihm nicht erlaubt, vor einer bestimmten Morgenstunde spazieren zu gehen. Da er, wie bereits erwähnt, von keinem seiner Untertanen übertroffen werden darf, muß er auch mehr Frauen und Kinder aufweisen können als jeder Angehörige seines Stammes. Zur Erntezeit darf er keine Frau heimführen und sich vor Einbringung der Ernte grundsätzlich nicht die Haare schneiden lassen. „Ich habe leider nicht feststellen können“, schrieb der italienische Berichterstatter, „welche Zusammenhänge zwischen der Frau, der Ernte und den Haaren des Sultans bestehen. Ich weiß nur, daß es sich

dabei um einen uralten Aberglauben primitiver afrikanischer Stämme handelt.“ Ferner muß der Sultan eine Mutter haben. Ist die natürliche Mutter nicht mehr am Leben, so wählt er sich eine Ersatzmutter. Diese muß selbsterwähltes — ein unbescholtenes Mädchen sein und erregt naturgemäß nicht ohne Grund die Eifersucht der Sultantin. Stirbt der Herrscher, so muß ihm eine Toten- und Trauerfrau beweinen, doch darf dies weder die Mutter noch die Sultantin sein. Die Trauerfrau aber genießt von Stund an fürstliche Ehre.

Kurz nach der Thronbesteigung huldigt der Sultan einer barbarischen Sitte seines Landes. Er setzt eine große Trommel in stand, die sein Machtinstrument ist und gewissermaßen das Szepter anderer Herrscher ersetzt. Sie ist mit Menschenhaut bespannt. Es gilt für jeden Höfling von Biaramuro als eine besondere Ehre, wenn er nach seinem Tode für würdig befunden wird, seine Haut für das Fell dieser Trommel des Sultans zur Verfügung zu stellen. Das Herz dieses Höflings wird vom Sultan selbst in dem Inneren der Trommel befestigt. Dann sieht der Herrscher diese Trommel nicht vor seiner Sterbestunde wieder.

Lebensmüdenfürsorge

Dienst an der leidenden Menschheit

Der eifrige und erfolgreiche Vorkämpfer auf dem Gebiet der Selbstmordverhütung, Schriftsteller Dr. Hans Rost, Redakteur der „Augsburger Postzeitung“, entwirft im „Jahrbuch der Caritaswissenschaft 1932“ (herausgegeben von Professor Dr. Franz Kessler, Freiburg im Breisgau 1932) ein fesselndes Bild über die Fürsorgearbeit an Lebensmüden. Er geht von der schweren leiblichen und seelischen Not der Gegenwart aus, die für viele Menschen so schwer geworden ist, daß sie glauben, den Kampf ums Dasein nicht mehr länger ertragen zu können.

Gleichlaufend mit dieser Erscheinung tritt aber auch die Nächstenliebe auf, die sich mit dem Gedanken und seiner Verwirklichung beschäftigt, wie man mit Erfolg der Lebensmüdigkeit so mancher Menschen entgegenzutreten kann. Dabei sind es keineswegs katholische oder evangelische Kreise allein, die sich mit der Fürsorge für die Lebensmüden befassen. Bis zur Stunde hat diese Fürsorge in erster Linie in den großen Städten Platz genommen. Die Heilsarmee unterhält seit vielen Jahren in London, Berlin, in New York und anderen Großstädten der Welt „Nachforschungsbüros“, in denen sie auch den Lebensmüden nachzugehen und sie von ihrem Vorhaben abzubringen sucht. Außer der Heilsarmee haben sich eine Anzahl anderer Stellen der Lebensmüdenfürsorge gewidmet, die von humanitären Motiven geleitet sind, beispielsweise in Wien, in Zürich, in Basel und Prag. In Ungarn hat ein Erlass der Regierung ein Verbot der Berichterstattung in den Zeitungen über Selbstmorde gebracht.

Der Kampf gegen die Selbstmordneigung muß nach Rost ein zweifacher sein. Einmal muß versucht werden, alle jene Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die suggestive Steigerung der Selbstmordneigung herabzumindern. Es ist Tatsache, daß dem Selbstmord eine verhältnismäßig starke Mittelungs- und Anstehungsfähigkeit innewohnt. Es gibt auch zahlreiche Orte, die eine gewisse Anziehungskraft auf selbstmordgeneigte Personen ausüben (Wälder, Türme). Da Selbstmordhandlungen zumeist Affekthandlungen sind, ist die Begrenzung von Gelegenheiten und Anreizen eines der notwendigsten Mittel im Kampfe gegen die Selbstmordneigung. Daneben muß der Kampf auch unmittelbar aufgenommen

werden. Freilich der, der den Selbstmord mit freiem Willen sucht, kann von seinem Vorhaben nicht mehr abgehalten werden. Aber durch Errichtung von Lebensmüdenstellen wird all jenen lebensmüden Menschen, die in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg mehr finden, ein letzter Hoffnungsanker zugeworfen. Es ist auch ein Irrtum, wenn der Selbstmordabsicht stets materielle Not zugrundegelegt wird. Die Selbstmordnot ist im überwiegenden Maße eine Seelennot. Derjenige, der noch Gelegenheit hat, sein Herz auszuschütten, seine seelischen Qualen jemand mitteilen zu können, ist schon halb gerettet. In dieser psychologischen Tatsache beruht auch das Geheimnis des Weichtuhls der katholischen Kirche, dem die so viel niedrigere Selbstmordziffer der Katholiken zuzuschreiben ist. Auf dieser Tatsache beruht das Geheimnis des Antiselftmordbüros der Heilsarmee, der Tätigkeit der Inneren Mission und aller ähnlicher „Vertrauensstellen“, die die konkrete Bekämpfung der Selbstmordneigung sich zum Ziele gesetzt haben. Neben der seelischen Betreuung tritt die leibliche und materielle; sie spielt keine Hauptrolle, aber ihre Wichtigkeit ist doch einleuchtend. Oft sind es sogar Kleinigkeiten, die durch Fühlungnahme mit den örtlichen Fürsorgebehörden verhältnismäßig leicht überwunden werden können. Daß bei solchen materiellen Fürsorgemaßnahmen unehrliche Versuche und Schwindelaktionen vorkommen können und werden, ist menschlich verständlich. Mißbräuche dürfen aber nicht von der Abgabe abgesehen, die moderne Selbstmordneigung durch Lebensmüdenstellen und ihre Wirksamkeit zur Einschränkung bringen zu wollen. Die Wissenschaft und die Praxis sind mit großem Erfolg der Tuberkulose und anderen Volksleiden auf den Leib gerückt. Es wird auch gelingen, den Selbstmord, der als eine Art seelische Erkrankung bezeichnet werden muß, einzudämmen, durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung, durch seelische Einwirkungen, durch Begrenzung materieller Hemmungen. Der Selbstmord wird nicht hinweggeschafft werden können, aber wenn eine Welle des Glaubens an die suggestive Kraft der Beeinflussungsmöglichkeit der Selbstmordneigung in der breiten Öffentlichkeit erzeugt wird, dann wird die Abnahme der Selbstmorde die erfreulichste, unausbleibliche Folge sein. R.P.

Das Land erloschener Vulkane

Lavaströme, Maare, Burgruinen und wildromantische Felsentäler.

Eines der romantisch reizvollsten und zugleich geologisch interessantesten deutschen Wandergebiete, voller Schluchten und rauschender Wasser, voller Burgen, Ruinen und traulicher Kleinstädchen, ist die Eifel; das Bergland zwischen Mosel und Rhein, der Kölner Bucht und der deutschen Westgrenze.

Da gibt es noch Höhlen, in denen der Urmensch hauste. So steht z. B. nach den Ergebnissen der Forschung ziemlich fest, daß in den Höhlen bei Bad Bertrich, bei Aulshof, Mettersheim und Trier, der prähistorische Mensch Unterschlupf suchte. Der Eifelmaier Eugen v. Bracht hat z. B. reiche Funde im Buchenloch, einer bekannten Tropfsteinhöhle in der Nähe von Gerolstein, gemacht, die im Provinzial-Museum in Bonn untergebracht wurden. Die Karsthöhle bei Eiserich (zwischen Blankenheim und Münstereifel) wurde seinerzeit von der Kölner anthropologischen Gesellschaft systematisch durchforscht.

Viel stärker in die Augen springend aber sind die ungeheuren Naturdenkmäler jener großen vulkanischen Epoche, die in der Eifel jene eigenartige Landschaftsbildung formte, die jede Eifelwanderung so faszinierend und eindrucksvoll machen kann. Diese Bilder gibt es nirgendwo mehr, ähnliche finden sich in der Auvergne in Frankreich. Die

ganze Landschaft von Brohl bis zum Brohltal hinauf und von Andernach bis Mayen, ist ein vulkanisches Gebilde von Basalten, Tuffen, Trach, Basalten usw.

Sehenswert sind die Basaltbrüche, vor allem aber die Trachgruben usw., aus denen schon die Römer ihre Bausteine formten. Alte Lavaströme entdeckt der Wanderer, uralte Kraterberge und die wegen ihrer Eigenart weltberühmten Eifelkraterseen, von denen der größte und schönste der Laacher See ist, an dessen Ufern die uralte Benediktiner-Abtei Maria Laach liegt. Fesselnd und als Wanderziel unumgänglich, sind die Eifelmaare. Von Daun—Manderscheid aus, sind sie in bequemen Tagestouren zu erreichen. Neben dem Gemüdenmaier Maier ist da vor allem das Weinsfelder oder das Tölen-Maier zu nennen. Stillverschwiegen liegen viele andere, im alten vulkanischen Land. So z. B. das Ulmer Maar, in dem sich auch ein trauliches Kirchlein spiegelt. Das Schalkenmaier Maar ist noch zu nennen usw. Weiter ist die Urftalsperre ein sehenswertes Ausflugsziel.

Besonders aber lockt das Land mit seinen wildromantischen Tälern. Z. B. das weinbekannte Ahrtal, das Kylltal, das Kylltal usw. Viele Felsenbäche schlängeln sich durch grüne Wiesentäler, die von manchen alten Burgruinen überragt werden! Viele Seilquellen gibt es in der Eifel. So in Bad Neuenahr, Gerolstein, Bad Tönningstein im Brohltal usw. Inmitten dieses Landes



Wie es zur Schließung der Wiener Universität kam

Vor dem Gebäude der Universität in Wien kam es bei einer Demonstration der nationalsozialistischen Studenten zu Zusammenstößen mit Andersdenkenden. Erst nach Eintreffen eines starken Polizeiaufgebots und nach Schließung der Hochschule für mehrere Tage konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

denkenden. Erst nach Eintreffen eines starken Polizeiaufgebots und nach Schließung der Hochschule für mehrere Tage konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

der Maare, Burgen und Felsentäler, erhebt sich die uralte Rurburg, um die herum der Welt berühmteste Automobilprüfungsstraße gebaut wurde. Ein weitverzweigtes Eisenbahnnetz, viele neue und gute Autostraßen, eine Reihe von Kraftposten bieten Gelegenheit, jedes gewünschte Ziel leicht zu erreichen. Aachen, Düren, Bonn, Andernach, Koblenz, Cochem und Trier, sind die Hauptausgangspunkte für Eifelreisen. Die Wochenendausflüge sind sehr mäßig.

Auch hier fehlen nirgendwo die Jugendherbergen, die der Schulerenschaft eine Wanderung gestatten.

Die Deutsche Rosenschau am 25. Juni in Bad Kreuznach

Kein geeigneterer Hintergrund konnte der Deutschen Rosenschau 1932 geboten werden, als der des Radium-Solbades Kreuznach, der „Stadt der Rosen- und Nachtigallen“. Im neuen Kurjaalgebäude Bad Kreuznach werden die deutschen Rosenzüchter und Liebhaber sowie viele ausländische Rosenfreunde, die Ergebnisse ihrer Züchtungen zur Schau stellen. Tausende von Rosen aller Farben und Formen, wunderbare Neuzüchtungen, Wild- und Edelrosen in unzähligen Variationen, werden sich zu einem Meer von Duft und Schönheit zusammenfinden, um Kurzgäste und Wochenendausflügler zu entzücken. Aus allen Gauen Deutschlands und des benachbarten Auslandes — selbst aus Amerika — liegen bereits Anfragen vor. An der großen Ziel- und Plakettenfahrt, die die Kurverwaltung ohne jede Bedingung ausgeschrieben hat, werden sich alle deutschen Automobilclubs u. viele freie Automobilisten beteiligen. So wird die Deutsche Rosenschau nicht nur ein ungewöhnliches botanisches, sondern auch ein bemerkenswertes gesellschaftliches Ereignis werden. Das große Rosenfest, auf dem die Wahl der Rosenkönigin vorgenommen wird, die große Illumination des Kurparks, die Festkonzerte des Rheinisch-Westfälischen Sinfonieorchesters, die Weinproben in Bad Kreuznach und Geisenheim, die Abende im Kurhaus oder auf der Kurhaus Terrasse — all das „in Rosen“ — verflocht.

Denn an allen Ecken des ganzen Nahelandes blühen Rosen. Im Kurpark, auf der Rosenufel, im Salinental, in unzähligen und gepflegten Privatgärten. Überall findet man seltene Blumen, Pflanzen, Sträucher und Bäume, die Bad Kreuznach zu einem botanischen Garten fongergleichen machen. In den Vierteln Alt-Kreuznach träumen die Burghäuser mittelalterlicher Geschlechter, das Giebelhaus des weiland Dr. Sabilicus, die Klosterbauten und uralten Kirchen die Zeit. Ueber der Stadt trachtet die Raugenburg, um deren Be-

sitz vor 300 Jahren die Schweden und Spanier erbittert kämpften. Der Mosaikboden einer römischen Brunvilla schimmert noch heute in vielen Farben. Tausende von Funden, Plaketten, Standbildern, Waffen, Gläsern, erinnern an die Römerzeit Kreuznachs. Im Spiegel der Geschichte der schönen Badstadt ist eine Menge interessanter Gestalten zu sehen, alle Epochen haben ihre Spuren hinterlassen und für jeden, der als Schönheitsjücker mit offenen Augen durch die Welt geht, ist das historische und gegenwärtige Bild Bad Kreuznachs ungemein reizvoll. Wer je einmal hier zu sorgloser Wochenendausflüge weilt, wer je in dem heilbringenden, radioaktiven Quellen Gegendung und neue Lebenskraft fand, wird nie die Stadt der Rosen und Nachtigallen vergessen.

Bereitstellung von Odland zur Anlage von Obstplantagen an Arbeitslose

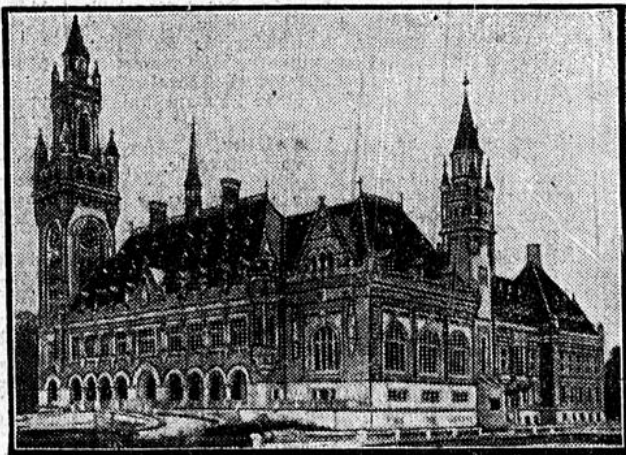
Zur Förderung des Obstbaues und zur Minderung der Arbeitslosigkeit in Basserloch (Landkreis Trier) stellte der Gemeinderat zur Anlage von Obstplantagen eine Odlandfläche von etwa 60 Morgen an mehrere Arbeitslose zur Verfügung. Es kommen für jeden einzelnen Arbeitslosen etwa zwei Morgen in Frage, die auf die Dauer von 25 Jahren ohne Entgelt in Pacht gegeben werden. Es ist hier an den Anbau von Äpfeln und Sauerkirschen gedacht. Wegen der besonders guten Lage und der vorzüglichen Bodenbeschaffenheit kommen jedoch in erster Linie Südkirschen in Frage. Bei dem Anbau kommen nur Halbstämme zur Verwendung, die in einer Entfernung von 12 Meter gepflanzt werden sollen. Zwischen diesen Südkirschenhalbstämmen sollen auch Sauerkirschenhalbstämme gepflanzt werden. Auch gründlicher Bearbeitung des Bodens kann in den betreffenden Distrikten auch die eine oder andere Pargelle für den Anbau von Beerenobst (Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren usw.) auch noch Erdbeeren) gewonnen werden. Einige mehr flach liegende Pargellen können mit landwirtschaftlichen Kulturen ausgenutzt werden. Die Steinobstplantagen sind besonders empfehlenswert, weil durch den Anbauplan des Regierungspräsidenten von Trier ein großes Kirchengut von Trier bis Perl am Entfesseln ist. Die Pächter müssen sich verpflichten, das betreffende Gelände innerhalb drei Jahren von Hecken, Sträuchern und Steinen zu reinigen. Falls die Arbeiten nach Ablauf der gesetzten Frist nicht durchgeführt sind, fällt das Gelände an die Gemeinde ohne irgendwelche Entschädigung zurück. R.P.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 5. bis 14. Juni.

Opernhaus: Sonntag, 18½ bis gegen 22½ Uhr, Tannhäuser. Fr. 1.00—6.00. — Montag keine Vorstellung. — Dienstag, 19 bis gegen 22½ Uhr, Die Königin von Saba. Fr. 1.00 bis 6.00. — Mittwoch, 19½—22½ Uhr, Die Fledermaus. Fr. 1.00—6.00. — Donnerstag, 19½ bis gegen 22½ Uhr, Aida. 16. (10) Vorst. Reihe 4b. Fr. 1.00—6.00. — Freitag, 20—23 Uhr, Così fan tutte. 16. (10) Vorst. Reihe 5. Fr. 1.00—6.00. — Samstag, 20 bis gegen 22½ Uhr, Si-Tai-Te. 16. (10) Vorst. Reihe 6b. Fr. 1.00—6.00. — Sonntag, 17½—22½ Uhr, Die Meisterfänger von Nürnberg. Fr. 1.00 bis 6.00. — Montag keine Vorstellung.

Schauspielhaus: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, 20—22 Uhr, Der 18. Oktober. Fr. 0.80—5.50. — Montag und Freitag, 20—22 Uhr, Nina, der Filmstar. Fr. 0.80—5.50. — Mittwoch, 20 bis nach 23 Uhr, Der Hauptmann von Köpenick. 14. (10) Vorst. Reihe 3b. Fr. 0.80—5.50. — Sonntag, 15½ bis gegen 18 Uhr, Gastspiel der Allgemeinen Kölner Bühnengesellschaft: Heimkehr. Fr. 0.50 bis 4.00.



Der Memelstreit kommt vor den Saager Staatsgerichtshof

Der Prozeß über das Memelstatut kommt am 5. Juni vor dem Saager Weltgerichtshof (Mitte) zur öffentlichen Verhandlung. Den Vorsitz des

Richterkollegiums wird nicht Präsident Adachi führen, da sein Land in dem Prozeß Partei ist, sondern Vizepräsident Guerrero (links). Die li-

taunische Regierung wird sich durch ihren Gefandten Sidfianka (rechts) vertreten lassen.

ort
den 4. Juni

ing

l

en.

se 0.50, 0.30.

mpfe erwar-

sehen muß.

Jhr

nügen

S. V. S.

Notizen.

ihl-Mitte

oyer

in:

Märzenbier.

ervosität

armut, Bleichsucht

chwächezustände

erfolgreich bekämpft

ader Heinrich

ut-Herzkrankung

Zu haben in

Drogerie Schmitter,

Königsstraße.

stall-Betten

etwa 60 verschied.

modell. Weiß, Gelb,

schwarz- und Birken-

baum- und Birken-

baum- und Birken-

baum- und Birken-

baum- und Birken-

baum- und Birken-

baum- und Birken-

Ordnung! Eine Doppelwöchentliche Rundfunk!

Wochenprogramm des Doppelwöchentlichen Rundfunks vom 5. bis 11. Juni 1932.

Täglich gleichbleibendes Programm.

6.45—7.00 Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.00—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
12.10—12.50 Unterhaltungskonzert (außer Sonntags).
12.50 Wetterbericht (Sonntags 13.00 Wettervorhersage).
12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe (Sonntags keine Mittagsmeldungen).
13.05—14.30 Mittagskonzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe (außer Sonntags).
15.50—16.20 Kinderstunde (außer Sonntags).
16.30—18.00 Sonntags-Nachmittagskonzert.
17.00—18.00 Vesperkonzert.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht (außer Sonntags).
19.15—19.25 Vom Tage (außer Sonntags, Dienstags und Samstags).
19.45 Sonn- und Feiertags: Sportvorbericht.
19.55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage.
20.00 Abendmusik (außer Samstags und Sonntags). Im Anschluß an die Abendmusik (nicht vor 22.00 Uhr): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Sonntag, den 5. Juni.

7.00—8.15 Choral: „Ain danket alle Gott“, Kammerchor Gacilia mit Orgelbegleitung: Kurt Grosse, Leitung: Klaus Kall.
Übertragung von der Norddeutschen Sendebrücke: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
1. Mein Regiment, Marsch, Blankenberg. 2. Wenn die Finken sie haben, Gilbert. 3. Das Willeid mit mir, Lied, Balaunisch. 4. Musikalisches Bettentum, Vesp., Liede. 5. Frei weg, Marsch, Lattau. 6. Liebestraum nach dem Balle, Walzer. 7. Die Belle, Walzer, Metra. 8. Weidmannsheil, Marsch, Weidling.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55 Aus der Wappe eines Foto-Amateurs. Ulrich Höfel: Geht's nicht, was nun?
9.00—9.05 Übertragung des Geläutes v. St. Gercon, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenseier. Ansprache: Student von Passau, Köln, Kirchenchor „Gacilia“ an St. Clemens in Solingen, Leit.: Theo Schmitz, Köln, Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Mein, Schwarz, Miquel, Grotte), Bernards (Alt), Schreder (Klavier), Hilgers (Orgel).
1. Streichquartett: Langsam: Satz a. d. Streichquartett op. 18, Nr. 1, Beethoven. 2. Chorgesang: Sanctus und Benedictus aus der Messe in B für vierstimmigen gem. Chor, Schreder. 3. Ansprache: Der Kanon der heiligen Messe. 4. Chorgesang: Schöner Herr Jesus, Choralmelodie für Klavier und vierstimmigen gem. Chor, Schreder (Ansprache). 5. Chorgesang: a) Der Engel hebrt Tadelchor, Schreder; b) Wie ein Kind im Schlaf, Schreder (Ansprache). 6. Chorgesang: „O heilige Seelenpeise“, Kirchenlied.
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.20 Lebende Bilder. Otto Freyher von Zandt: Der Postmeister, eine schwäbische Meßgerichte.
11.30—12.10 Melodien: Bachantate. Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis, „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, von Joh. Seb. Bach. Das städtische und Landhausorchester in Leipzig — Der Thomaskantor. Solisten: Hans Bismann, Tenor; Gertrude Lehne, Alt; Reinhold Gerhardt, Bass; Prof. Günther Kamin, Orgel; Friedbert Sommer, Cembalo; Prof. Edgar Bollmann, Violine; Rudi Kempe, Bass; Heinz, Oboe d'amore. Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12.10—12.20 Musik der Woche: Hans Ebert.
12.20—12.45 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Robert Wagner: Jaständliche Volkslieder.
12.45—13.00 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Der dritte Band des Weltkalküls.
13.00—14.30 Musikkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschföhrer, Solist: Felix (Cello).
1. Ouvertüre „Der Barbier von Bagdad“, Corneliuss. 2. Kleine Suite, Debussy: Im Kahn — Festlicher Zug — Menuett — Ballett. 3. Cellokonzert D-dur, Haydn (Dobja Feldin). 4. a) Scherzo, Moser. b) Die Hummel, aus „Der Schatz“, Rimski-Korsakow. 5. Das Hochzeitsfest, Linsonischer Walzer, Ritter. 6. Torero und Andalusier, Kubinlein.
14.30—14.50 Hans Molitor: Fertigkeitssübungen für Kurzschiffen (70, 80, 90, 100 Ellen).
15.05—15.40 Für den Landwirt. Prof. Dr. Bedmann: Welche betriebswirtschaftlichen Grundzüge müssen bei der gegenwärtigen Preisgestaltung inbegriffen werden?
15.45—16.05 Aus der Welt des Tieres. Prof. Dr. Bahian Schmid: Tier und Tod.
16.10—16.30 Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Fritz Meyer-Erdardt: Leipzig.
16.30—18.00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
1. Marsch und Walzer aus der Oper „Das goldene Kreuz“, Brüll. 2. Ouvertüre zur komischen Oper „Die Nacht des Schicksals“, Verdi. 3. Melodien aus der Oper „Der Tribut von Samora“, Gounod. 4. a) Rast im Walde, Intermezzo, Clemens; b) Elanville Tanz Nr. 4, Dvorak. 5. Melodien aus der Operette „Drei arme kleine Mädel“, Kollo. 6. Präzisionschor und Tanz aus „Das Pensionat“, Suppée. 7. Ein Melodienstraum, Potpourri, Urbach. 8. Ganz allerliebste, Walzer, Waldteufel.
18.00—18.40 Neues Bauerntum durch freiwilligen Arbeitsdienst. Hörbericht vom Westerbalk.
18.40—19.00 Dr. Alexander Hoffmann: Die bürgerliche Gesellschaft gegenwärtig.
19.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Übertragung aus der Stadthalle Wuppertal: Eberfeld: Chor- und Orchesterkonzert. Leitung: Max Weische, Düsseldorf, Silke Weische (Soprano), Grete Buchenthal (Alt), das verstärkte Stadt-Orchester Wuppertal: Allgemeiner Konzertverein „Volkschor“ Wuppertal-Cronenberg, Barren, Damerchor, Wuppertal-Barren, Barmer Sängerkor, Wuppertal-Barren, Söblicher Sängerbund, Solingen, Männergesangsverein Bergisch-Land, Solingen, Männergesangsverein Ostfriesland, Solingen, Lehrgesangsverein, Solingen.
1. „Tasso“, sinf. Dichtung für gr. Orchester, Liszt. 2. a) Gellert (schönm. Doppelchor), Baumann. b) Wanderers Nachtlied, Kuhlau. 3. Rhapsodie für

Alt, Chor und Orchester, Brahms. 5. Grenzen der Menschheit, für Chor und großes Orchester, Volbach. 5. Thema und Variationen über den Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, für großes Orchester, Schumann. 6. Sinfonische Friedensmesse für gemischten Chor, Sopran, Orgel und großes Orchester, Philipp: a) Kyrie, b) Benedictus, c) Gloria.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Von der Funktunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

Montag, den 6. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Vom Südwest, Stuttgart: Brunnenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich: Deutsche Lieder in Wien.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert. Leit.: Heinz Wöhr.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Vom Südwest, Stuttgart: Brunnenkonzert, Leitung: Wolf.
1. Priester-Marsch aus der Oper „Aida“, Mendelssohn. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Jägerskinder“, Mozart. 3. Melodien aus der Oper „Salto“, Monifio. 4. a) Hummel, b) Gaudier, c) Rast im Walde. 5. Orientalische Suite, Romy. 6. Introduction und Polka, Romy. 7. Der Berggeist, Zierlin. 8. Die Geheimnisse der Erde, Romy. 9. Melodien aus der Operette „Die schöne Galathee“, Suppée. 9. Auf der Rennbahn, Galopp, Lindt.
14.30 Schlachthauskonzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Eis Nordemberge: Buntel Mädel.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.00 Vom Südwest, Stuttgart: Vesperkonzert d. Rundfunkorchesters, Leit.: Heinz Wöhr. 1. Divertimento Militäre, Leop. Mozart (herausgegeben von Erich Kleiber). 2. Ouvertüre in D-dur, Beethoven. 3. Sinfonie in C-dur, Dittersdorf. 4. Arien, Gesungen v. Joh. Wöhr (Tenor).
18.00—18.20 Schattenbilder der Zeit: H. Schumacher.
18.20—18.40 Max Junger: Befestigte Umwelt.
18.40—19.00 Elternkunde. Genetische Hocher: Wanderungen mit Kindern.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Technik für alle. Dr. Kurt Schmidt: Die Kunst der Unterhaltung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 Des Knaben Wunderhorn (13). Gnermanova (Alt), Wöhr (Klavier), der Kammerchor und der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Grap (Klavier), Heinrich (Cello). Verbindende Worte: Paul Seiner, Gehl.
21.00 Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschföhrer, Solist: Eiko Kraus (Klavier).
1. Concerto grosso Nr. 11, Handel (Erführung).
2. Klavierkonzert a-moll, Schumann (Eiko Kraus).
3. Vierte Sinfonie e-moll, Brahms.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Vom Vortischen Rundfunk, München: Nachtmusik, Leitung: Erich Klop.

Dienstag, den 7. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage.
7.05—8.00 Übertragung aus Bad Salzungen: Brunnenkonzert der Kapelle Bad Salzungen (Städtisches Orchester Hildesheim), Leitung: Berthold Sander.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsangaben.
10.10—10.50 Übertragung vom Mirag, Leipzig: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre, Das Spiel vom Spinnstuhl. Kulturgeschichtliches Lehrspiel von Erna Stamer.
10.50—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre, Erni Werther: Kindertum mit Musik.
12.00—12.50 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“, Fortjüng. 2. Donauwalzer, Walzer, Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin“, Tschaikowsky. 4. Zwei Lieder, Liede: a) Ob du mich liebst; b) Die Liebe kam vom Märchenland. 5. Remontescher Tanz Nr. 1, Siniagaglia. 6. Die Fabeln von La Fontaine, Suite, Moutan. 7. Tonwunder-Potpourri, Mannfied. 8. Russischer Marsch, Polnario.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Dr. Zahn: Ueber die Lehrbarkeit eines persönlichen Stils (2).
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Wolf, Solist: Otto Weibel (Klavier) — Tänz und Märche.
1. Militärmarsch, Schubert. 2. Kaiser-Walzer, Strauß. 3. a) Menuett aus der C-dur-Sinfonie, Mozart. 4. Soli für Klavier (Otto Weibel). 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6, Brahms. 6. a) Türkischer Marsch, Beethoven; b) Türkischer Marsch, Mozart. 7. Soli für Klavier (Otto Weibel): a) Man lebt nur einmal, Walzer, Strauß-Tausig; b) Menuett, Schubert; c) Sabana, Debussy. 8. Die Berber, Walzer, Kanner. 9. Polonaise R-dur, Chopin.
18.15—19.00 Elisabeth Lennarz: Aus Briefen Vincent van Gogh's.
19.00—19.15 Französische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Funknachrichten.

19.25—19.45 Westpolitische Tagesfragen. Redakteur Paul Borowski: Remel Staaten u. die europäische Politik.
19.50—21.00 Tanzabend aus Berlin.
21.00—22.15 Vom Südwest, Stuttgart: Aus unbekannten Opern. Donizetti, Verdis und Mascagnis. Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud, Solist: Emma Joseph (Soprano).
1. Ouvertüre zu „Anna Bolena“, Donizetti. 2. „Seid mir Gott“, aus „Marino Falieri“, Donizetti. 3. Vorspiel zu „Die Räuber“, Verdi. 4. „Du bestrahlst mich“, aus „Luise Miller“, Verdi. 5. Ouvertüre zu „Aroldo“, Verdi. 6. Schön später Abend, aus „Ernani“, Verdi. 7. Drei Romanzen für Sopran u. Klavierbegleitung, Verdi: Mein Stern. Die Jägerin — Der Kammerherr. 8. a) Vorspiel zu „Die Ranczoo“, Mascagni; b) Wie klar, wie rein; c) Nicht ruhe mir die Zeit zurück. 9. a) Intermezzo aus „Freund Feind“, Mascagni; b) Nur ein paar Blumen; c) Tiefe Stille. 10. Einleitung, Mascagnis Traum und Vorspiel zum vierten Akt aus „William Ratcliff“, Mascagni.
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Mittwoch, den 8. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Übertragung aus Bad Salzungen: Brunnenkonzert der Kapelle Bad Salzungen (Städtisches Orchester Hildesheim), Leit.: Berthold Sander.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
8.05—8.30 Die Frau im Staat.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsangaben.
10.10—10.50 Musikalisches Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre, Leitung: Studentat Mops Weber: Das Lied in der Kammermusik.
10.50—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Treue und Liebe, Walzer, Strauß. 2. Sirenenzauber, Walzer, Waldteufel. 3. Ouvertüre zur Oper „Die Nacht des Schicksals“, Verdi. 4. Ländliche Suite, Amabel. 5. Aus den Wasserischen Szenen, Raffel. 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1, Liszt. 7. a) Intermezzo, Walz. b) Ungarische Romanze, Siniagaglia. 8. William, Gerdas, Linde-Thiemer.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.15 Kinderstunde.
16.15—16.35 F. Walzer: Der Kopf (Erzählg.).
16.35—17.00 Prof. Dr. Levenstein: Ueber die Grenzen der Erziehbareit (1). Neue Wege und Ergebnisse der modernen Erziehbildungslehre.
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18.15—18.35 Die Welt auf der Schallplatte.
18.40—19.00 Albert Ehrenstein: Gedichte.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30 Vor allem Gesundheit. Belgordner Dr. Weidenburg: Aus „Leben und Gesundheit“. 19.30—19.55 Sozialpolitische Tagesfragen. Arbeitsamtsdirektor Dr. Salfelhoff: Ueber die Vorschriften im Streitverfahren der Sozialversicherung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Operette 1932.
20.45 Aufführung: „Mörder aus Gerechtigkeit“. Altdeutsches Sittenbild von Albert Ehrenstein. Musik von Gustav Kneip. Spielführung: Kneip.
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23.35—24.00 Von der Funktunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Sam Basfina.

Donnerstag, den 9. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Vom Südwest, Stuttgart: Brunnenkonzert aus Bad Salzungen, Leit.: Musikdir. Weische. 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsangaben.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre, Erni Werther: Kindertum mit Musik.
12.00—12.50 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Dr. Hansföhrer, unter Mitwirkung von Studienreferendar Goebe: Vom Werden der klassischen griechischen Musik. Aus Vindar: Aristophanes: Frösche — Euripides: Troerinnen.
12.50 Wetterbericht.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Fabel-Ouvertüre, Holow. 2. Mozart in Venedig, Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Wilhelm Tell“, Hoffm. 4. Erinnerungen an Schweden, Walzer, Schneide. 5. Catalonische Rhapsodie, Alibout. 6. a) Ganz im geheimen, Walzerintermezzo, Offermann; b) Liebesplauderei, Charakterstück, Offermann. 7. Fortissimo große Ralman-Fantasia, Feigel.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde.
16.10—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Heimat und Gegenwart im Gesamtunterricht der Volksschule (2): a) Grundschule, Leitung: Dr. Kallit.
17.00—18.15 Vom Südwest, Stuttgart: Vesperkonzert.
18.15—18.35 Universitätsprediger Dr. Josef Maria Nien: Josef Michael Seiler zum 100. Todestag.
18.40—19.00 Italienfunk.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Der meiste Wirtschaftskraum. Dr. Georg Wolf: Die westdeutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie in der Krise.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.45 auch ab. den Südwest-Rundfunk. Adnalsberg: Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-fantastische Oper in drei Akten von Otto Nicolai. Dichtung nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel

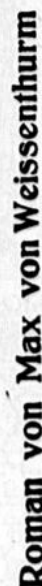
von Hermann S. Mosenthal. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheiser, Chöre: Maier. 22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00

Freitag, den 10. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Vom Südwest, Stuttgart: Brunnenkonzert aus Bad Salzungen, Leitung: Musikdirektor Weische.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
10.10—10.50 Übertragung vom Südwest, Stuttgart: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Der Wetterwald, ein Hörspiel. Leitung: Paul Laven.
10.50—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.15—11.45 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung.
12.00—12.50 Vom Südwest, Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Reinhold Merten.
Unbekannte Ouverturen: 1. „Die beiden Mädel“, Weibel. 2. „Mädel“, Holow. 3. „Dreizehn“, Lecoca.
Unbekannte Walzer: 1. Unsere Wiener Herzen, Erli. 2. Hippibacher Walzer, Kofsch. 3. Liebt er mich, Erli.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Guldigungsarsch, aus „Sigmund Torsoll“, Erli. 2. Ouvertüre zu „Turandot“, Wagner. 3. Liebeslieder-Walzer, Strauß. 4. Melodien aus der Oper „Das Nachspiel in Granada“, Kreutzer. 5. Aus der Suite „Al-Clina“, Riemann: a) Chinesische Nachtigall, b) Die kleine Elstle. 6. Sopra, russischer Tanz, Musorgski. 7. Fekowerture mit Benutzung des Liedes „Lieb immer Tren und Medelheit“, Sargung. 8. Melodien aus der Operette „Der Orlow“, Granchaebden.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde.
16.10—16.20 Aus der Frauenbewegung.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Solisten: Heinz Jolles (Klavier), Hans Wöde (Violon).
1. Klavierkonzert C-dur, Nr. 2, d'Albert (Heinz Jolles, Leitung: Kühn). 2. Die Wallfahrt nach Avelaer, für Streichorchester, Violoncello und Harmonium, Friedland (Hans Wöde, Leitung: Kühn). 3. Te Deum, für gemischten Chor und Orchester, Wappenschmitt (Leitung: Zimmermann).
18.15—18.35 Die Welt im Buch.
18.40—19.00 Englische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55 Aus der Praxis der Angeestelltenversicherung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Übertragung aus Neuhort: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Zell.
20.20—20.55 Von der Höhe zur Tiefe, Hans Ebert.
21.00—22.20 Kammermusik, Virtuose Musik.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.40—24.00 Konzertübertragung aus dem Rasse...

Sonntag, den 11. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Brunnenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Silke Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsangaben.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre, Erni Werther: Kindertum mit Musik.
12.00—12.50 Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Zimmermann, Sprecher: Kander.
12.00—12.50 Vom Südwest, Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Reinhold Merten.
1. Ungarischer Marsch, Keder. 2. Ein Tag in Neapel, Potpourri, Wng. 3. Ballettszene, Gilet. 4. Waldbühnen, Melodien: a) In den Heulfeldern, b) In einem alten Garten, c) Das Wohnen. 5. Ballettsuite aus „Esmeralda“, Drigo: Anbante. 6. Böhmischer Tanz — Langsamer Walzer — Galopp. 6. Romanze, Pata. 7. Triumphmarsch, Donesdu.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert.
14.35—15.25 Wochenendkonzert (Schallplatten).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Wries: In der Mosel.
16.40—17.00 Englische Oberstudientat Prof. Hafe.
17.00—18.10 Vesperkonzert.
18.10—18.30 Übertragung aus der Westfalenhalle, Dortmund: Auf der Hund-Ausstellung. 10. Jahresausstellung des deutschen Karikells für Hundewesen, Sprecher: Prof.
18.30—18.50 Was jeder wissen sollte. Oberstudientat Kappeler: Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes in Lohnsteuerfragen.
18.50—19.10 Wirtschaft und Kultur. Dr. Richard Richter: Schicksalsfragen des deutschen Ostens.
19.10—19.20 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.20—19.30 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Dreifeld: Das Problem der Willensfreiheit.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Dreier.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Aus dem Part-Restaurant Sündenbe, Berlin: Übertragung vom Sommerfest des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Kapellens Bruno Mahkopf und Gerhard Hoffmann.
24.00—1.00 Meister des Jazz.



Roman von Max von Weissenthurm

jene beiden wiederkehrten, machte Graf Minsiegh den Borg,

Kahl bemessenes Wesen, verlehrt sie harmlos mit ihm, ließ sich seine weiten Reisen mittheilen und fand in ihm einen anerkennenden Kameraden. Und er erzählte ihr von

reichen Automobilklub und Perrenjahre.

ben und Obst liegen, verursacht sie oft schweren Schaden. Sperrt man eine große Anzahl Wanderratten zusammen, so frisst eine die

Das — —.

THE

antwortet mit m

„Das ist der Papa.“

A	L	P	E	N
---	---	---	---	---

Auflösung zu: Kreuzwörterfel mit magischem Diamant.

Die Endungswörter des obigen Gedichtes liest man aus den Silben:

bän	—	den	—	den	—	den	—	das	—	er
er	—	es	—	trau	—	ges	—	bal	—	han
—	men	—	tau	—	ten	—	ten	—	ten	—
—	—	—	wer	—	den	—	Strich	—	eine	Silbe.

«Thracas» hordten beide Schürze der unbemerkten Xant hin niederholend? Nein. Oben wurde eine Tür langsam aufgeschlo-
gen, dann herrschte lautstolle Stille.
«Es war ein seltsamer Xant!», sprach Graf Artur und ließ, «ein
Xant, genau wie die durch heiligen Schmerz hervorgerufenen
Schritte wurden jetzt wieder hörbar: die finstere Xille kam
die Treppe herab und blickte die beiden halb misstrauisch,
halb furchsam an.

geheißt, so gar keiner achtung sey doch wach, die ihn nicht begnügt waren.

„Nun, ich vergaß, daß Sie sich nicht kennen, obwohl Sie schon seit zwei Wochen miteinander in denselben Saale mochten und Sie ließ die gewöhnliche Vorstellung folgen. Die Schmeichelei me der Baronin, welche noch Scylla rief, und gleich darauf die Sportre zur Seite schickte, selbst neben der kleinen Bruchpe stand, läßt den Eindruck, daß auch den drei jungen Seelen lag.“

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

steden in worgentwe, inden die oer vrom en sap-
delike ber Gome nu die vrom en die vrom-gelien Gienken
bindenclaffen. Des wroentwe is ber geringen Gwarte en wro-
terfcladen lebhat, bei hogen Gwarte, gingeen mat. Maten
wroentwe gilt als ein (neem auch nicht fiderer) Borhoer von Me-
gemeiter. Wroentwe befallt es juht mit dem wroentwe. Sie bies